

Sächsisches und Sachsisches.

Riesa, den 17. Januar 1929.

* Wettervorbericht für den 18. Januar. Geteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Vorzeit noch etwas Schneefälle, dazwischen jeweils aufklarend. Weiterhin frost, Frost etwa in bisheriger Höhe. Schwäche bis mäßige, im Gebirge zeitweise etwas lebhaftere Winde aus nördlichen bis westlichen Richtungen.

* Daten für den 18. Januar 1929. Sonnenaufgang 7.58 Uhr. Sonnenuntergang 16.25 Uhr. Mondaufgang 11.18 Uhr. Monduntergang — Uhr.

1689: Der philosophische Schriftsteller Montesquieu in La Brède bei Bordeaux geb. (gest. 1755).

1701: Der Staatsmann und Schriftsteller Johann Jakob Moerz in Stuttgart geb. (gest. 1785).

1873: Der englische Schriftsteller Edward Bulwer (Lord Lytton) in Torquay gest. (geb. 1800).

1923: Der Jurist Karl von Gareis in München gest. (geb. 1844).

* Wohlfahtsbrieffmarken 1928. Der Stadtausflug der heutigen Tageblatt-Ausgabe liegt ein Streifen mit Abbildungen der amtlichen Wohlfahtsbrieffmarken, die zur Finanzierung aller Postsendungen verwendet werden können, bei. Außerdem sind auch Glückspostkarten mit eingedruckter 8 Pf. Wohlfahtsbrieffmarke zu haben. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf der Wohlfahtsbrieffmarken noch bis Ende Januar erfolgt. Durch den Verbrauch dieser Marken wird nicht nur die deutsche Röthilfe, sondern finanziell auch das städtische Hilfswerk gestärkt.

* Anhaltendes Winterwetter. Nach den Berichten der Sächsischen Landeswetterwarte hält das schneetragende Frostwetter noch weiter an. Westlich sind wieder in ganz Sachsen, namentlich im Vogtland, starke Schneefälle niedergegangen. Altenberg meldet 25 Centimeter Neuschnee. Auf dem Fichtelberg hat die Schneedecke eine Höhe von 110 Centimetern erreicht. Die Temperatur sank in der vergangenen Nacht abermals stellenweise bis auf 17 Grad unter Null.

* Hauptversammlung der Esperantistengruppe Riesa. Diese fand am 14. 1. im "Sächsischen Hof" statt. Nach der Begrüßung der Mitglieder und mehrerer Gäste durch den Vorsitzenden Herrn Studienrat Dr. Döbler, erhielt Herr Kaufmann Engel den Jahresbericht. Herr Studienrat Hensel den Kostenbericht. Darauf wurde der Vorstand neu bestimmt, wiedergewählt: 1. Vorl. Dr. Döbler, 2. Vorl. Grüber, 1. Schriftführer Dr. Wolf, 2. Schrift. Dr. Urban, Kassierer Hensel, Büchernwart Kurt Hofmann, Pressesprecher Richard Hoffmann, Vergnügungswart Engel. — Es wurde beschlossen, im neuen (21.) Vereinsjahr wieder einen Karneval für Anfänger zu veranstalten; zum Karnevalsspieler wurde Herr Lehrer Ritter, Gröba, gewählt. Die Übungen sollen Montags oder Dienstags abgehalten werden. Mitglieder der Gruppe nehmen unentgeltlich teil. Nichtmitglieder zahlen 5 Mark, das Lehrbuch kostet etwa 1,50 Mark. — Röge Esperanto auch in Riesa immer kräftiger blühen und gedeihen!

* Versammlung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen. Die bei den vereinigten Militärbereichen von Riesa und Umgebung angegliederte Abteilung der Kriegsbeschädigten u. Kriegerhinterbliebenen des Sächsischen Militärveteranenbundes konnte gestern abend den Vorzügenden des Landesverbandes, Kam. Paul aus Dresden, in ihrer Mitte begrüßen. Er ist der Ortsgruppe Riesa nicht fremd. Wiederholt schon war er anwesend, um Aufklärungen über die Kriegsfürsorge zu geben. Als Gruppenleiter begrüßte Kam. Justizinspektor Wendler in herzlicher Weise den auf dem Gebiete des Fürsorgewesens gut beworbenen Kam. Paul und die mitschienenen Vertreter der Militärveteranen. Kam. Paul überbrachte Grüße der Verbandsleitung und des Präsidiums vom Sächsischen Militärveteranenbunde. Er gab seiner Freude Ausdruck über die schöne Weihnachtsfeier der Riesaer Ortsgruppe, deren Leiter sich dafür und auch für rege Mitarbeit an den Aufgaben des Bundes Dank erworben habe. Der Landesverband des Sächs. u. Thür. habe sich im Sächsischen Militärveteranenbunde zu einer starken Verbindung entwidmet, genügte Vertrauen in weitere Kreisen und arbeitete im Sinne der Kameradschaft. Zur Kriegsfürsorge gehörten nicht allein die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, ihr unterstehen auch alle Versorgungsberechtigten, die einmal Soldat waren, wie Altbeteranen, Invaliden-, Alters- und Klientenrente. Groß ist der Kreis der Versorgungsberechtigten innerhalb der Militärveteranen. Unter den seit 1924 dem Sächsischen Militärveteranenbunde beigetretenen 16 000 Mitgliedern befinden sich allein 12 000 Kriegsbeschädigte. Der starke Zuwachs widerlegt die Ansicht vom Aussterben der Militärveteranen und von einer Abnahme der Kriegsbeschädigten. Innerhalb der nächsten 30 Jahre sei eine Verminderung der Kriegsbeschädigten nicht zu er-

warten; denn je weiter wir uns von den Kriegsjahren entfernen, desto mehr machen sich die im Felde ausgezogenen Seiden bemerkbar.

Kam. Paul über die Heilbehandlung der Kriegsbeschädigten und über die in den nächsten Jahren sicher in Erziehung treitenden Erziehungsberechtigten für Kriegerinnen. Beide Wege zur Erhaltung solcher Bedürfnisse zu breitstreiten und welche Möglichkeiten dafür maßgebend sind, erörterte der Redner in ausgiebiger Weise. Für diese Zwecke hat der Reichstag 20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, wovon auf Sachsen bis Ende des Jahres ungefähr 1 Mill. entfielen. Die Grenzen für die Erziehungsberechtigten seien viel zu eng gezogen. Es möchte mit zunehmendem Alter der Schulkindern einen Kriegerhinterbliebenen eine rechtliche Verpflichtung gegeben und erworben werden, ob ein Lehrling zu Hause oder auswärts wohne, wo der Aufwand höher ist. Auch auf die körperliche Erkrankung der Kriegerinnen müsse mehr Rücksicht genommen werden, da sie hierin vielfach nicht das mitmachen dürfen, was anderen Kindern zugestanden wird. Kam. Paul beleuchtete sodann die durch die 5. Novelle zum Reichsversorgungsgesetz geschaffenen Vorteile und Vergünstigungen. Eine Verbesserung der Versorgung und Fürsorge werde auch weiter angestrebt. Leider seien der Regierung gewisse Grenzen gegeben in der Billigung von Mitteln, die unter getrenntem und geheimer Form vorgenommen werden, da sie hierin vielleicht nicht das mitmachen dürfen, was anderen Kindern zugestanden wird. Kam. Paul beleuchtete sodann die durch die 5. Novelle zum Reichsversorgungsgesetz geschaffenen Vorteile und Vergünstigungen. Eine Verbesserung der Versorgung und Fürsorge werde auch weiter angestrebt.

* Anhaltendes Winterwetter. Nach den Berichten der Sächsischen Landeswetterwarte hält das schneetragende Frostwetter noch weiter an. Westlich sind wieder in ganz Sachsen, namentlich im Vogtland, starke Schneefälle niedergegangen. Altenberg meldet 25 Centimeter Neuschnee. Auf dem Fichtelberg hat die Schneedecke eine Höhe von 110 Centimetern erreicht. Die Temperatur sank in der vergangenen Nacht abermals stellenweise bis auf 17 Grad unter Null.

* Hauptversammlung der Esperantistengruppe Riesa. Diese fand am 14. 1. im "Sächsischen Hof" statt. Nach der Begrüßung der Mitglieder und mehrerer Gäste durch den Vorsitzenden Herrn Studienrat Dr. Döbler, erhielt Herr Kaufmann Engel den Jahresbericht. Herr Studienrat Hensel den Kostenbericht. Darauf wurde der Vorstand neu bestimmt, wiedergewählt: 1. Vorl. Dr. Döbler, 2. Vorl. Grüber, 1. Schriftführer Dr. Wolf, 2. Schrift. Dr. Urban, Kassierer Hensel, Büchernwart Kurt Hofmann, Pressesprecher Richard Hoffmann, Vergnügungswart Engel. — Es wurde beschlossen, im neuen (21.) Vereinsjahr wieder einen Karneval für Anfänger zu veranstalten; zum Karnevalsspieler wurde Herr Lehrer Ritter, Gröba, gewählt. Die Übungen sollen Montags oder Dienstags abgehalten werden. Mitglieder der Gruppe nehmen unentgeltlich teil. Nichtmitglieder zahlen 5 Mark, das Lehrbuch kostet etwa 1,50 Mark.

— Röge Esperanto auch in Riesa immer kräftiger blühen und gedeihen!

* Versammlung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen. Die bei den vereinigten Militärbereichen von Riesa und Umgebung angegliederte Abteilung der Kriegsbeschädigten u. Kriegerhinterbliebenen des Sächsischen Militärveteranenbundes konnte gestern abend den Vorzügenden des Landesverbandes, Kam. Paul aus Dresden, in ihrer Mitte begrüßen. Er ist der Ortsgruppe Riesa nicht fremd. Wiederholt schon war er anwesend, um Aufklärungen über die Kriegsfürsorge zu geben. Als Gruppenleiter begrüßte Kam. Justizinspektor Wendler in herzlicher Weise den auf dem Gebiete des Fürsorgewesens gut beworbenen Kam. Paul und die mitschienenen Vertreter der Militärveteranen. Kam. Paul überbrachte Grüße der Verbandsleitung und des Präsidiums vom Sächsischen Militärveteranenbunde. Er gab seiner Freude Ausdruck über die schöne Weihnachtsfeier der Riesaer Ortsgruppe, deren Leiter sich dafür und auch für rege Mitarbeit an den Aufgaben des Bundes Dank erworben habe. Der Landesverband des Sächs. u. Thür. habe sich im Sächsischen Militärveteranenbunde zu einer starken Verbindung entwidmet, genügte Vertrauen in weitere Kreisen und arbeitete im Sinne der Kameradschaft. Zur Kriegsfürsorge gehörten nicht allein die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, ihr unterstehen auch alle Versorgungsberechtigten, die einmal Soldat waren, wie Altbeteranen, Invaliden-, Alters- und Klientenrente. Groß ist der Kreis der Versorgungsberechtigten innerhalb der Militärveteranen. Unter den seit 1924 dem Sächsischen Militärveteranenbunde beigetretenen 16 000 Mitgliedern befinden sich allein 12 000 Kriegsbeschädigte. Der starke Zuwachs widerlegt die Ansicht vom Aussterben der Militärveteranen und von einer Abnahme der Kriegsbeschädigten. Innerhalb der nächsten 30 Jahre sei eine Verminderung der Kriegsbeschädigten nicht zu er-

treten die Hellerkeit, ja beinahe Ausgelassenheit unter den Kleinen auf.

Emit Danjon als Königin, Gretel Sieboldt als Prinzessin, Gretel Sieboldt als Bäuerin, Henry Wahl als der durchaus Prinz aus Nachbarland, Walter Seibler in der Titelrolle, Dr. Hofmann-Schadow als Bauerstau und endlich Ernst Reißig und Otto Meicher als die beiden Riesen — sie alle im Verein mit dem Vermittler zwischen „Sulzhauer“ und Bühne: Reinhold Wolf als Rapselre, eine den Kindern besonders liebste Figur — sie alle bemühten sich bestens in unseren Kleinen Fröhlichkeit zu erwecken, was ihnen trefflich gelang, und wofür ihren Dank gepflegt werden muß.

Die Beteiligung und die Bühnenbilder lagen wiederum in den Händen des Direktors Maximus René, womit die Güte der damit verbundenen Leistungen garantiert war.

J. Th. R.

Die Erziehung zur Ehe

Komödie in 3 Akten von Otto Erich Hartleben

Schaus., Sattire und Ironie von nicht allzu großer Schärfe und das Gedicht des Schriftstellers Otto Erich Hartleben!“ Mit diesen Worten schildert Professor Ottomar Enking in den „Blättern der Sächsischen Landesbühne“ treffend den Dichter der Komödie „Die Erziehung zur Ehe“, welche gekernt abend durch die Sächsische Landeskunst zur Aufführung gelangte. Ein nettes, heiteres Bühnenwerk, in dem die törichten Szenen wirklich töricht sind und nicht an den Haaren herbeigezogen. Die Sorgänge entwickeln sich im Bereich der Möglichkeiten. Der Zuschauer wird nicht durch Kampftiere zusammengezwungene Situationen unterhalten. Im Gegenteil: die Handlung weist keine Überreibung auf, die so manchen Schwank heute mehr oder weniger stark in Witzeid zu bringen geeignet ist. Dafür begegnet man einem liebenswürdigen Humor und treffenden Witz, hinter dem aber auch manch spitzer Wahrheit läuft. Die Vorzüglich, in deren Mittelpunkt eine Mutter, die Witwe eines Bankdirektors, und deren Kinder stehen, entwidmet sich ohne Pünktchen, dabei erhält die Handlung von Anfang bis zu Ende das Publikum in Spannung. So darf man dieses lustige Spiel als eines der gelungensten und trefflichsten bezeichnen, das wohl alle Erziehungen auf unterhaltsame ergänzt. Und damit hat das Stück einen großen Teil des Zweckes erreicht: heraldisches Lachen auszu-

lösen, das wir alle in dieser miseren Zeit so notwendig brauchen. Diese Medizin des Lachens wurde den zahlreichen Besuchern in reicher Weise Befriedigung im 3. Akt gegeben, in welchem Reinhold Wolf als Schwager der gestrengsten Mutter wieder einmal so ganz in seinem Element war und sich seiner Aufgabe mit bestem Erfolg entledigte. Die Verkörperung der Rolle eines Ritterquissehers aus Sachsen, der als Onkel dem Neffen den Kopf vollends durchschneidet, war nachgegeben sein Glanzleistung. Danach sein Nette Hermann (Walter Seibler), der zur Entrüstung seiner, auf Gesellschaft und Stand verfeindeten Mutter es unternommen hatte, sich in eine arme Buchhälterin, mit der er gemeinsam baulich sein Studentenheim bewohnte, zu verlieben. Er charakterisierte diesen liebedürftigen, lebenslustigen Studenten trefflich. Als ein sehr wortvoller Giebel des mitwirkenden Künstlercorps bewohnte sich erneut Ilse Wolf, die als begabte Schauspielerin die Rolle der Mutter mit großem Erfolg durchführte. Ihrem Spiel zu schauen, war ein Gewinn. Eine ebenfalls sehr beachtenswerte Leistung bot Lang Ranck; sie war eine ausgesuchte Darstellerin der Buchhalterin Meta Süßde. Unter den übrigen Mitwirkenden, die durchwegs klasse boten, rachte besonders heraus Charlotte Frank, die Tochter Sule des Bankdirektors-Mutter, die, in dem Verfahren, ihr Haus rein zu halten, auch die „drohende“ Partie ihrer Tochter mit dem Studenten Moritz Lange (Ernst Schmidt) zunächst macht. Noch zur letzten Zeit gelang es der Mutter, auch diese beiden Liebenden zu trennen, um die Tochter vor einem „nichts nützenden“ Jungen Verlobnis zu retten. Höchst mimische Sinfonie wurde die für Hermann von dessen Mutter „Auferkoren“ — eine sehr naive, die den für sie bestimmten Tauwind allerdings nicht zum Heiraten animieren konnte. Martin Homann-Schadow spielte die mittelalte Zimmervermieteter sehr gut. Als reizendes, verliebtes Studentenmädchen bei Frau Günther war Gretel Sieboldt am rechten Platz. So durf und die geistige Aufführung „Die Erziehung zur Ehe“ eine Kategorie Menschen vorgeführt, deren Gedanken und Sitten, Freuden und Sorgen Anlass zum Nachdenken geben. — Dem vorzüglichen Spiel der Mitwirkenden, den musterhaften Bühnenbildern unter der Bühneneleitung Maximus René geht es durch stilistische Anerkennung, die auch durch stürmische Beifallstundgebungen zum Ausdruck kam.

als Ausgangspunkt sächsische Geschichte und Kultur geben.

* Ein zäher Krieg eines Wagnungsstreites. Warnung insbesondere an Geistliche vor einem Wohnungs- und Nachfolgeschlaf. Der Maler- und Kunstsachverständige Richard Rommel, geboren am 21. 1. 1861 in Dresden, ist in der letzten Zeit in verschiedenen Städten Deutschlands als Wohnungs- und Nachfolgeschlaf aufgetreten, bei in den Wohnungsbauten von Geistlichen vorgenommen und erklärt, seine Gewohnheitsrichtung ändern zu wollen. Er hat dann die Angehörigen des Geistlichen um die Freundschaft, dem ehemaligen Worte einige Worte darüber zu danken. Welche Gelegenheit führte er diese Kritik aus. Auf einigen Seiten erfuhrte er sich nach den erforderlichen Formalitäten, die beim Wechsel vom evangelischen zum katholischen Glauben zu beachten sind. Angeschlossen wollte seine Freunde werden. Nach kurzer Zeit verließ er die Wohnung, während der Geistliche sich zur Kirche begab. Hierzu kehrte Rommel zurück und bat die anwesenden Angehörigen des Geistlichen um Einlass, da er noch einiges ausschreiben wünschte. Hierauf entfernte er sich, kehrte aber dann, nachdem er bedacht hatte, daß die Angehörigen ebenfalls zur Wohnung des Geistlichen mit einem Nachschlüssel und entwendete Geld und andere Sachen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Geistliche versucht wird, auch anderwärts eine Gastrolle zu geben, wird vor ihm gewarnt. Beim Wiederauftreten lasse man ihn fernbleiben. Er ist 1,70 Meter groß, schlank, hat längliches, gepflegtes Gesicht mit vorstehenden Hakenknospen, die Lippen, im rechten Unterlief einen Wulst.

* Wieder dem Bandtag. Dem Bandtag sind mehrere sozialdemokratische Unitäte zugegangen, die sich mit der Arbeitslosigkeit beschäftigen. Dem Kampf der örtlichen Bezirksvereine gegen die Fürsorge-Kasse, mit den Geschäftskonten für die Berliner Lebensversicherungen und Jugendpolizei und der geplanten Reichsgrundstein der Leibgerichts Union verhinderten. In letzteren Anträge wird die Regierung ermahnt, Vorkehrungen dahin zu treffen, daß in den Schulen aller Gattungen, die Hochschulen einschließlich, „Monarchistische“ unterbleiben und die Verantwortler folgender Seiten „der ihnen von der Republik verliehenen Werte“ entzogen werden.

* Der neue sächsische Haushaltspol. Wie bei „Dresdner Anzeiger“ meldet, wird der neue sächsische Haushaltspol. der den Bandtag am nächsten Mittwoch abgehen dürfte, einen Gehalt von 18—19 Millionen Mark aufweisen. Der Gehalt im Voranschlag des Haushaltplanes 1928 war demgegenüber mit fast 20%

* Der Wirt hat auf den Gast zu achten. Das Reichsgericht hat eine Entscheidung gefällt, die sowohl für die Besitzer von Cafés und Restaurants als auch für das Publikum von größter Bedeutung ist. Ein Gast datte durch eine Knallerblöte, die ihm ins Auge gerieten war, seine Kraft eingebüßt. Er zog den Wirt, dafür zur Verantwortung, da der Wirt, der das Knälfel angerichtet hatte, nicht zu ermitteln war. Das Reichsgericht verurteilte den Wirt. Es ging davon aus, daß dieser für die Sicherheit seiner Gäste während ihres Aufenthaltes in seinem Lokal haftbar sei. Er aber sein Selbstverteidiger haben dafür zu sorgen, daß Person und Eigentum des Wirts nicht durch rechtmäßiges Verhalten Dritter Schaden erleide. Wenn er also die Nutzung von Scherpartikeln, wie Knallerblöten und ähnlichen, dulde, so müsse er für alle daraus entstehenden Schäden aufkommen, allerdings mit der Einschränkung, nach jeweiliger Größe und Brauch. Nur wenn der Gast auf Gefahren aufmerksam gemacht sei — wie es eine öffentliche Ankündigung von Überzeugungen, Werken von Papierkugeln, Konfetti usw. bedeutet — könne man den Wirt nicht haftbar machen. Ebenso braucht dieser nicht den Schaden zu tragen, wenn ein Gast auf einem frisch geöffneten Boden austritt, vorausgesetzt, daß ein Plakat „Frisch geöffnet“ deutlich sichtbar aufgestellt ist.

* Tötung auf wildernde Hunde! Die Jagdpächter und das Jagdpersonal klagen darüber, daß freilaufende Hunde dem Wild über erheblich Schaden auflügen. Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß Hunde angesichts eines Jagdparteis, wie Knallerblöten und ähnlichen, die sie zur Strecke gebracht haben. In der Wartburg-Gegend stand man drei Hunde scharf am Waldrande. Das war das Signal, daß die Jagdbesitzer einen Jagdzug gegen die wildernden Hunde eröffneten. Nun dort auch zwei Hunde erschossen worden, worunter auch ein sehr wertvolles Tier, so daß nun ein Schadenertrag droht.

* Der alte Pfarrer Sachsen. Am acht Tag vor seinem 80. Geburtstage verstarb Pfarrer L. H. Karl Arthur Kirchner war der älteste sächsische Geistliche. Geboren am 18. Januar 1866 in Delitzsch bei Oschatz, war er Leipziger Afrikaner und wurde 1888 Lehrer am Gymnasium in Meißen, 1891 Bürgermeister und 1894 3. Pfarrer in Wurzen. Von 1892 bis 1904 war er Pfarrer in Nischwitz bei Wurzen. Am 1. Oktober 1904 trat er in den Ruhestand, den er fast ein vierzigjährigesdienstlang in Dresden

Sächsische Landeskunst.

Das tapfere Schneiderlein

Eine Kindermärchen-Lustspiel in 3 Bildern von Robert Rückner

Am gestrigen Mittwoch Nachmittag schenkte die Sächsische Landeskunst den Kindern die Aufführung eines Märchenstücks, dessen Inhalt auch uns kleinen noch unbekannt ist.

Die Frage, ob das Märchen denn noch lebt, ob es in der heutigen Zeit der Technik, die durch ihre Erfindungen den Begriff der Entfernung im Raum ausgedehnt habe, noch eine Existenzberechtigung besitzt, beantwortet der Dichter selbst mit: Ja. Und mit Richtigkeit begründet er seine Annahme damit, daß in uns allen ein Hang nach Außergewöhnlichem und Geheimnisvollem, eine Sehnsucht nach Bundern ruht, und wir auf der rechten Stelle mit der Zusammenarbeit der Phantasie das Märchenkästchen immer wieder erscheinen lassen wird, und ihnen immer neues Leben verleiht. — Wie nun erst im Kinderherzen? Dem Kind darf man trotz aller Nüchternheit des Daseins das Märchen auch nicht rauben; man sollte sich nur mal alle die kleinen Mädel und Buben anschauen, wie sie begeistert sind vom Bauber der Märchenkästchen, und wie ihnen die Welt, die sich dabei vor ihnen aufstellt, als so schön und rosig erscheint, so wahrhaft schön! Ist das nicht der Rahmen, der uns beiden noch als Erinnerungsmerkmal der Schönsten und Größten unter Beobachtern, unter eignen Kindern, gehalten ist? Sicher doch! Drum hat schon deshalb das Märchenpiel weiterhin seine Existenzberechtigung, um unseren Kleinen, die wir doch über alles gern haben, einen traumhaften Hintergrund ihrer Jugendzeit zu verleihen; und damit sie sich freuen sollen, und lachen können. Wie sagt Rückner wiederum? Lachen ist der Seele gesund, und gibt dem Kind so viel Fröhlichkeit ins Herz als es überhaupt nur fassen kann.

Nach diesem Prinzip hatten auch die Darsteller die Lösung ihrer künstlerischen Aufgabe vorgenommen. Alle verstanden es, die Kinder in Fröhlichkeit zu erhalten, selbst die beiden unströmigen Riesen, die eine Weile lang fast gar nichts zu tun wußten, lächelten doch durch die Romantik in ihrem Zu-

treten die Hellerkeit, ja beinahe Ausgelassenheit unter den Kleinen auf.

Emit Danjon als Königin, Gretel Sieboldt als Prinzessin, Gretel Sieboldt als Bäuerin, Henry Wahl als der durchaus Prinz aus Nachbarland, Walter Seibler in der Titelrolle, Dr. Hofmann-Schadow als Bauerstau und endlich Ernst Reißig und Otto Meicher als die beiden Riesen — sie alle im Verein mit dem Vermittler zwischen „Sulzhauer“ und Bühne: Reinhold Wolf als Rapselre, eine den Kindern besonders liebste Figur — sie alle bemühten sich bestens in unseren Kleinen Fröhlichkeit zu erwecken, was ihnen trefflich gelang, und wofür ihren Dank gepflegt werden muß.

Die Beteiligung und die Bühnenbilder lagen wiederum in den Händen des Direktors Maximus René, womit die Güte der damit verbundenen Leistungen garantiert war.

J. Th

den verlor. Der auszüchtige Gouverneur des Reichlichen Wehrlichen in Würzen L. St. Adelbert Müller von El. Reichenbach zu Würzen am 1. Mai 1928, der seit 1. Okt. 1928 in Dresden im Ruhestand ist.

* Ein Spieldienstauskundbericht des Zeitungsvorlesers gegründet. Unter Beihilfung der Zeitungsvorleser aus allen Teilen Deutschlands wurde sechzehn in Berlin durch Zusammenarbeit des Berliner Reichsverbandes Deutscher Zeitungsvorleser, sowie des Bezirks Deutscher Zeitungsvorleser, Detmold, und des Bezirks mitteleuropäischer Zeitungsvorleser als Zeitungsvorleser des Reichsverband Deutscher Zeitungsvorleser e. V., ein Büro gegründet. Als erste Vorsteherin sollte Gundelhardt Erich Graßmannhöfer, Berlin, und sofort nach Weimar, Leipzig, gesetzt.

* 100 Millionen von Schreinern beklagten im Winter 1928/29 die Verluste der Welt nicht ertragen, wenn man jetzt die eingeschlossenen Weibchen vernichten würde. Diese haben sich zur Liebesverbindung an gesuchten Orten, z. B. in Zellen, überdeckten Holzräumen, Scheunen, Ställen, Garagen, Gartenhäusern und Berg. Menschenleben aufzumachen könnten in dieser Verbindung am erfolglosen Kampf werden. Niemand sollte jetzt die geringe Mühlen an der gemeinsamen Durchgreifenden Belästigung der lädierten Blutflüsse traktieren zuwirken. Denn nur auf diese Weise kann dem Überhandnehmen der sowohl Erwachsenen wie Kinder in gleichem Maße belästigten Schreinern geholfen werden. Die Vernichtung erfolgt durch Berücksicht mit leichten Tüchern, durch Berücksichtigung oder überlieferte Insektenvertilgungsmittel oder auf sonstige gezielte Weise.

* Die deutsch-österreichische Strafrechtskonferenz wird, wie der Vorsteher des Strafrechtsausschusses des Reichstags am Ende der Mittwochssitzung mitteilte, wahrscheinlich im Laufe der letzten Woche das Februar und zwar in Dresden ihre Arbeiten wieder aufnehmen.

* Eröffnung einer unmittelbaren Funkverbindung Deutschland-Siam. Am 15. Jan. 28. wird von der Transradio A.G. eine unmittelbare Funkverbindung zwischen Deutschland und Siam eröffnet und dem allgemeinen öffentlichen Verkehr übergeben. Auf dieser Verbindung werden gewöhnliche dringende, ausdrucksstarke (EG-) und Pressetelegramme befördert. Die Wortgebühr für gewöhnliche Telegramme beträgt 2,05 RM. für Pressegramme 0,85 RM. Der kostenlose Leitvermittlung lautet „via Transradio“.

* Landesversammlung des Arbeitsgerichtsverbands in Leipzig. Der Arbeitsgerichtsverband, dem die überwiegende Mehrzahl der Vorsteher aller deutschen Arbeitsgerichtsbehörden (Vorsteher Amtsgerichtsdirektor Dr. Depen vom Arbeitsgericht Berlin) und mehrere tausend Arbeitsrichter aller Instanzen angehören, veranstaltet im Stadtverordnetensaal in Leipzig vom 21. bis 23. Januar eine Landesversammlung für Sachsen, Thüringen, Anhalt und die angrenzenden preußischen Landesteile. Es sprechen das Mitglied des Reichsarbeitsgerichts, Reichsgerichtsrat Ding über „Wünsche des Reichsarbeitsgerichts an die unteren Instanzen“, Landesgerichtsdirektor Dr. Wunderlich-Schwarz über „Erfahrungen beim Landesarbeitsgericht“ und Oberlandesgerichtsdirektor Dr. Leitsmann über „Erfahrungen beim Arbeitsgericht“. Der Hauptteil der Tagung ist der Erörterung praktischer Einzelfragen aus dem Arbeitsrecht und dem Arbeitsgerichtsprozeß gewidmet. Anlässlich der Tagung veranstaltet das Institut für Arbeitsrecht an der Universität Leipzig eine Sonderausstellung mit einem Vortrag von Professor Dr. Jacob über „Nachprüfung verbindlich erklärter Schiedsentscheide durch die Gerichte“. Mit der Tagung verbunden wird ferner ein gemeinsamer Besuch der Sitzung des Reichsarbeitsgerichts und die Besichtigung verschiedener industrieller Unternehmungen.

* Die deutsche Einwanderungsquote in den Vereinigten Staaten. Wie uns von der Darmstadt-Amerika-Linie mitgeteilt wird, ist nach einem Bericht ihres Reisebüros, das im Senat in Washington eine Entschließung eingereicht worden, die Instruktionen der im amerikanischen Einwanderungsgefecht von 1924 vorgenommenen neuen Einwanderungsquoten um ein weiteres Jahr zu verschließen. Es besteht Wahrscheinlichkeit, daß diese Resolution noch vor dem 1. März angenommen werde. Praktisch würde das bedeuten, daß die gegenwärtige deutsche Einwanderungsquote in Höhe von etwa 51 000 auch für das amerikanische Rückjahr vom 1. Juli 1929 bis 30. Juni 1930 noch in Kraft bleibt.

* Schießla. Neuer Schützenkommandant. In Stelle des zurückgetretenen Kommandanten der hiesigen Schützengeellschaft, Herrn Klempnermeister Redon, wurde in der Quartalsversammlung Herr Schuhmachermeister Richard Hentsch gewählt.

* Dresden. Einbettung. Eine in der Mitte der dreihundert Jahre stehende lebende Wirtschaftlerin Meister aus Würmbele wurde in den letzten Tagen in das Unfallgefängnis Radeburg eingeliefert. Desgleichen war auch vorübergehend deren noch minderjährige Tochter in Ost genommen worden. Mutter und Tochter sollen ein neugeborenes Kind im Sommer des vergangenen Jahres gebracht haben. Die Tochter (und Kindesmutter) wurde inzwischen wieder entlassen. Dagegen verblieb aber deren Mutter, die eingangs erwähnte Wirtschaftlerin, weiter in Ost. Die jetzt zum gerichtlichen Justizrat kommende Anlegendekte beschäftigte die ländliche Bevölkerung der Radeburger Gegend schon seit längerem. Ob sie der geheime Verdacht in diesem Umfang bestätigt, dürfte die beobachtliche Untersuchung bald ergeben.

* Dresden. Eröffnung des Direktors eines Geschäftsbüros. In der Eröffnungsvorstellung des Büros Garrosani am Dienstag überreichte der argentinische Konsul in Leipzig dem Direktor Garrosani eine von der vereinigten Jugend und den Damen von Guernsey Miss gestiftete goldene Medaille.

* Dresden. Todestag. Am Montag starb im Alter von 74 Jahren auf Schloß Vaduz bei Dresden der Vorsteher des Dresdener Stenographen, Walther A. D. Hermann Freudenthal von Kapff, Rechtsritter des Johanniterordens.

* Die Mutter von Frau Generalmajordirektor Dr. Dr. Johanna Voettner, ist nach langer Krankheit gestorben.

* Dresden. Folgen der Grippe. Da die Arbeitskräfte durch die Grippeverhinderungen aufzuholen angepaßt sind, rückt der Verbandsverein für Dresden und Umgegend bis öffentliche Aufzehrung an die Bevölkerung, etwa erwünschte Besuchs bis 10 Uhr vormittags anzumelden.

* Dresden. Reichsgründungsfeier. Die im Dresden zusammengeholzten studentischen Korporationen an der Leibnizschen Hochschule beginnen gestern abend im großen Ausstellungssaal in Geisenhain zahlreiche Ehrengäste mit einem gemeinsamen Konzert die Feier des Reichsgründungstages. Die Vorsteher sind Landesprofessor Gröhlins. Unter anderem sitzen auch der Rektor der technischen Hochschule Prof. Dr. Käppel und der Bandeskommandant Generalmajor Hirsch kurz vor der feierabendlichen Feier getragene Worte an die akademische Jugend, die in die Mahnung auffielen, alle Kräfte für das Vaterland und die Einigung der deutschen Stimme einzufeuern.

* Dresden. Todestag. Am Samstag verstarb nach kurzem Krankenlager im Alter von 80 Jahren Stadtamtmann Dr. Gustav Bergmann an den Folgen einer Grippeerkrankung und Herzschwäche. Sein Dienstzeit-

dienst. Der 10 jährliche Verstorben wurde am 1. April 1914 vom Reichsgericht Richter als Richter zur Staatsanwaltschaft beim Reichsgericht Dresden ernannt und drei Jahre später zum Staatsanwalt ernannt. Als solcher erfreute er sich großer Werksamkeit und allgemeiner Beliebtheit. Mit ihm ist aber auch ein bekannter Sportmann dahingegangen, der nie mit seiner ganzen Kraft vornehmlich der Sportbewegung der akademischen Jugend gewidmet hat.

* Dresden. Ein bemerkenswerter Freispiel. Im Stadtteil Dresden-Altstadt vor dem dortigen Dreikaisertor ereignete sich am ersten Pfingstsonntag vergangenen Jahres zur Mittagsstunde ein erster Unfall. Der 1891 zu Eutewalde geborene und in Bautzen wohnhabende frühere Postallotar, der junge Steinärbeiter Paul Emil Vogel befaßt sich mit seinem Kraftrad auf einer Beifahrtsbahn nach Tharandt. Auf dem Rücken hatte seine Chefarzt Vogel genommen. Als er eine Schenkengrenzung überfuhr, erfolgte mit einem Personenkraftwagen ein heftiger Zusammenstoß. Beide Fahrer wurden auf die Straße geschleudert und erlitten dabei erhebliche Schädelverletzungen. Nach dem Friedrichshof Krankenhaus überführt, ist dort Frau Vogel an den Folgen des Unfalls verstorben. Mitte Oktober wurde Vogel vom Gemeinsamen Schiedsgericht Dresden wegen lächerlicher Tötung seiner Chefarzt und wegen Übertreibung der Vorschriften betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er erfolgreich Berufung ein. Die 6. Große Strafkammer des Landgerichts Dresden gab nach erneuter Beweisvorführung und den hierbei anderweitig entwickelten Gesichtspunkten das Urteil der Vorinstanz auf und erkannte auf Freispruch.

* Dresden. Zur Eingemeindung von Görlitz. Der Rat der Stadt Dresden genehmigte in seiner letzten Sitzung das Entgegen, die Vereinigung der Landgemeinde Görlitz mit der Stadt Dresden am 1. April.

* Radeberg. Todesfall. Der Schuldirektor i. R. Friedrich Hamann ist hier im Alter von über 90 Jahren gestorben.

* Pirna. Eingemeindung. Die Stadtverordneten beschlossen nach längeren Verhandlungen die Eingemeindung der Gemeinde Sebnitz nach Pirna mit Wirkung vom 1. März 1929. Die Gemeinde Sebnitz schlägt bei der letzten Volkszählung am 16. Juni 1925 750 Einwohner.

* Bad Schandau. Selbstmord. Am Sonntag erschoss sich hier der 20 Jahre alte Horst J. aus Dresden in der Nähe der elterlichen Sommervilla in Ostroda. Der junge Mann hat, wie aus hinterlassenen Aufzeichnungen hervorgeht, infolge eines unheilbaren Zustandes den Tod gesucht.

* Burgstädt. Erwerbslosendemonstration. Bei der ersten Sitzung des Stadtverordnetenparlaments im neuen Jahr kam es hier zu Erwerbslosendemonstrationen vor dem Rathaus. Die Kommunisten stellten in der Stadtverordnetenversammlung einen Dringlichkeitsantrag auf neue Fortsetzungen für die Erwerbslosen. Auch die Sozialdemokraten hatten einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, erhöhte Notstandsmaßnahmen schnellstens in Angriff zu nehmen. Um den kommunistischen Antrag durchzuführen, hatten die Kommunisten die Demonstration der Erwerbslosen vor dem Rathaus aufgefordert. Die Stadtverordneten hatten als Gegenmaßnahme Landespolizei herbeigerufen, die verhindern konnte, daß die Demonstranten in den Sitzungssaal eintraten.

* Chemnitz. Verkehrsstörungen infolge Schneeverhüllungen. Der seit Dienstag nachmittag anhaltende Schneefall hat bereits erhebliche Verkehrsstörungen verursacht. Die Eisenbahnschäfe treffen in Chemnitz mit ganz erheblichen Verzögerungen ein, bzw. fahren mit Verzögerungen ab, die zum Teil eine Stunde und mehr betragen. Infolge Schneeverhüllungen mußte die Kraftwaglinie Chemnitz-Augustusburg-Bergfeld eingestellt werden, ebenso die staatliche Kraftwaglinie Chemnitz-Oberhau. Auf der Stadtsstraße zwischen Bahnhof und Haltepunkt Luga blieb nach ein Kraftwagen der Kraftverkehr A.G. Sachsen an Eisenbahnhügel übergegangen im Schnee stehen. Er wurde von einem Güterzug angefahren und erheblich beschädigt. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Schneehöhe auf dem Fichtelberg betrug heute mittag 115 Centimeter.

* Chemnitz. Am Mittwoch früh ereignete sich an der Kreuzung der Dresdner und Palmsstraße ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen. Durch den Aufprall gerieten beide Fahrzeuge auf den Fußweg, wobei eine Laienfrau umgefahren wurde. Von den Insassen des einen Autos wurde eine Dame und ein Herr leicht verletzt.

* Magdeburg. Obergeschleife. Beide Obergeschleife gebrochen. Einem hier weilenden Kurgast ist ein recht bedauerlicher Unfall gestoßen. Er fuhr im Radiumbad wegen eines Hüttfeldsches Genesung. Als er in seiner Wohnung aus dem Bett stieg und sich auf seine zwei Stühle stützte, glich er aus und fiel damit ungünstig, daß er beide Obergeschleife brach. Er wurde von Mitgliedern der Freiwilligen Sanitätskolonne ins Krankenhaus nach Zwickau überführt.

* Zwickau. Ein kommunistisches Stadtverordnetenpräsidium. Das Stadtverordnetenkollegium von Zwickau wählt in seiner ersten diesjährigen Sitzung ein kommunistisches Präsidium.

* Markendorf. Brandstiftung. In der Nacht zum Dienstag brannte die Scheune des Gutsbesitzers Albin Kemper mit den darin untergebrachten Getreidesäcken und Landwirtschaftlichen Maschinen nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

* Bernsdorf. Möhlinge. Möhlinge wurde nachts die an der Dorfstraße stehende Strohstube eines bissigen Gutsherren von jungen Burschen angezündet, während in dem Gut selbst eine Unzahl Feuerwerkskörper zerstört wurden. Es kam darauf zu einer Schlägerei in der Nähe des Gutsbaus „Zum Schild“, wobei mehrere der Burschen in den Dorfbach stürzten. Die sonst Gewalttätigkeit verhinderte darauf in einem Kraftwagen in Richtung Oberlangenau. Die Polizei ist den Burschen, die aus Oberlangenau kommen sollen, auf der Spur.

* Schwarzenberg. Selbstmord eines Sparkassenbeamten. Der bei der katholischen Sparkasse beschäftigte 24 Jahre alte Beamte Gottschalk hat sich in seiner Wohnung erschossen. Biedenkämmerer soll den Knall zur Tat gegeben haben.

* Bogen. Ein Autobus vom Bogen angeliefert. In der Nacht zum Mittwoch blieb infolge des starken Schneefalls am Eisenbahnhügel zwischen Bahnhof und Haltestelle Bogen ein Kraftwagen der Kraftverkehrsgesellschaft Sachsen im Schnee stehen. Er wurde von einem Güterzug passierend Güterzug angefahren und erheblich beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

* Werda. Schneeverhüllungen in Westsachsen. Der Schneefall der letzten Tage hat auch im westlichen Bezirk bislang zu Verkehrsstörungen geführt. Die Kraftomnibusse nach Gera, Greiz und Bautzen hatten, soweit sie überhaupt ihr Ziel erreichen konnten, große Verzögerungen, da ungeheure Schneemassen das Weiterkommen der großen Kraftverkehrslinien erschwerten. Auf der Monneder Straße standen zahlreiche Kraftwagen, die im Schnee stecken geblieben waren, unter Einschaltung von Schneepflügen ausgetowtelt werden. Stellenweise mußten auch die Kinder vom Schulbesuch zurückgehalten werden. Auch im Vogtland waren die Verkehrsstörungen durch Schneeverhüllungen sehr erheblich.

* Geyer. Beim Skilaufen tödlich. Ein Mensch starb am Dienstag im Skilaufen tödlich, als er bei einer Unfallstelle starb.

* Plauen i. S. Unfall infolge Glätte. Auf den Treppenstufen vor dem Turnheim kam auf dem Holzweg ein liegender Spaziergänger infolge der Glätte zum Stehen. Während der Mann anscheinend unverletzt davonkam, erlitt die Frau einen doppelten Unterleibseinbruch und wurde mittels Krankenauto in eine Privatklinik geschafft.

* Oberwiesenthal. Ein Zug bleibt im Schnee stecken. Infolge des seit Dienstag abend herrschenden starken Schneefalles sind stellenweise Schneeverhüllungen eingetreten, die das Einschlagen von Schneeflügeln erfordern, um die Straßen für den Verkehr frei zu halten. Die Lokomotive des Auges Erzgrätz-Oberwiesenthal blieb im Schnee stecken und konnte erst, nachdem Verstärkung herangeholt worden war, an seinem Bestimmungsort gebracht werden.

* Zuttowitz. Ein Dienststellenleiter tödlich verunglückt. Am Mittwoch vormittag ereignete sich auf dem Bahnhof ein tödlicher Unglücksfall. Der 40 Jahre alte Dienststellenleiter und Dienststellenleiter Gartner wollte vor einem rasierenden Zug auf die Seite springen, stürzte aus und fiel so ungünstig auf die Gleise, daß er überfahren wurde. Es wurde ihm der Kopf vollständig vom Rumpf getrennt, außerdem wurde ihm eine Hand abgeschnitten. Der Verunglückte hinterließ eine Witwe und fünf unmündige Kinder.

* Bodwitz-Reichsiedlungsamt. Seinen Verlebungen teilte. Der Arbeiter Golomb aus Torgau, dem, wie gemeldet, im Kleinleipziger Tagebau der Zubau von einem Kohlenwagen ein Stein abgefahren wurde, ist im Krankenhaus seinen Verlebungen erlegen.

* Halle. „Steuerverebung“ auf dem Weidenmarkt. Auf dem letzten Wochenmarkt stand sich an einem Stand ein jüngerer Mann ein, der der Händlerin erklärte, er habe bei ihr Kirchensteuer zu erheben. In ihrer Wohnung habe er schon vorgesprochen, ohne jemand anzutreffen. Wenn sie daher jetzt sofort zahle, würde er „ihren ganzen Raum“ plündern lassen. Die eisbrechende Frau sah sich durch diese Drohung veranlaßt, dem Herrn „Kirchensteuernehmer“ auch wirklich das verlangte Geld auszuhändigen. Selbstverständlich handelt es sich um einen Schwindler!

* Eisenach. Eine Jugendfeuerwehr. Mit die männliche Jugend zwischen 16 und 18 Jahren soll eine sofortige Feuerwehr eingerichtet werden.

* Halle a. S. Die Gründung einer Hasen-U.G. abgelehnt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden die Sitzungen und der Gemeinschaftsvertrag der Hasen-U.G. in erster Lesung mit 27 zu 23 Stimmen abgelehnt. Die Fraktionen der RVD und der SGD stimmten geschlossen gegen die Vorlage des Magistrats. Vereinzelt Abgeordnete der Bürgerlichen Fraktionen stimmten ebenfalls abgelehnt.

* Gera. Einzug der Grippe in Ottobrunn. In Bermudadorf-Niesterlausitz hat die Grippe ihren Einzug gehalten und vor allem viele Kinder betroffen, die besonders unter der gefährlichen Raspipneu zu leiden haben. Es sind bereits mehrere Todesfälle zu verzeichnen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, der Epidemie erfolgreich entgegenzutreten.

* Altenburg. Vergiftung durch Kohlenoxydgas. In ihrer Wohnung wurden der Blasmusiker Knüpfer und seine Chefarzt in den Betten bewußtlos aufgefunden. Das Gaspoison war durch Kohlenoxydgas, das einem im Zimmer befindlichen Heizkörper entstammte, schwer vergiftet worden. Die Feuerwehr nahm mit Sauerstoffapparaten erfolgreiche Riederlebungsversuche vor, doch mußten die beiden Vergifteten ins Krankenhaus übergeführt werden.

* Gablonz. Kohlenoxydgasvergiftungen bei einer Kinosaßierung. In einem Kino in Tannwald wurden 60 Kinder und der Kinospieler durch Kohlenoxydgas, das aus einem Schachtloch oben austürmt, obmächtig. Sie mußten mit Autos ins Krankenhaus gebracht werden. Die Untersuchung des Vorfalls ist eingeleitet.

* Görlitz. Schneetreiben. Gestern hat auch hier und in der weiteren Umgebung bei starkem Nordwestwind und ca. 3 bis 4 Grad Kälte heftiges Schneetreiben geherrscht. Die Schneehöhe beträgt ca. 10 bis 15 Centimeter. Dadurch sind stellenweise zahlreiche Verkehrsstörungen im Straßenverkehr eingetreten.

Röderbrief.

Seite 2 Röderbrieftransformator.

Bon Gert und Lödner.

Das teure Leben zwinge uns, an geistige Irrungen zu denken, die uns, ohne daß wir Gefahr laufen, unmodern zu erscheinen, instand seien, dasselbe Kleid oder demselben Mantel mehrere Saisons hindurch zu tragen.

Recht denn je eignet sich die augenblickliche Mode dazu. Das Mischen von Stoffen und Farben, zwei- und dreifarbiges Kleidungsstücke erleichtern das Spiel der Intrusionen und Applikationen, die die Blumen mit den Röcken verbinden, die Einlagen mit den Blumen und die Kermel mit den Manteln. Regelmäßige oder asymmetrische Ausschnitte unterstreichen in gräßiger Weise die Vereinigung zweier Stoffe, wie Wolle und Seide, und bedruckt, und für den Abend bildet die Spitze eine kostbare Haissquelle, um hier und da Musseline, Samt und Crepe Satin zu unterstreichen. Auf diese Weise erhalten Ensembles sind des größten Erfolgs sicher.

Wenn man nur wenig Gelegenheit hat auszugehen, sind Abend- und Nachmittagskleider unmodern, noch ehe sie abgetragen werden. Glücklicherweise ist das Spiel der Intrusionen und Applikationen, die die Blumen mit den Röcken verbinden, die Einlagen mit den Blumen und die Kermel mit den Manteln mehrere Saisons hindurch zu tragen.

Seitdem man ein gutes Unterkleid, das vor ein paar Jahren modern war, verloren hat, verloren hat man es mit einem weiten Liebhaber, der die Silhouette nach der augenblicklichen Linie umgestaltet, sie nämlich hinter länger als vorn erscheinen läßt. Verloren hat man über sehr viel Stoff, so benutzt man ihn zu Bolants, die in allen Dimensionen von acht Centimeter ab bis zum einzigen Bolant, der die ganze Weite auf eine Seite bringt, existieren.

Silbermusseline ist ein kostbarer Verbündeter im Reiche der Transformationen, denn er erleichtert die Zusammenstellungen, da die Auswahl der Farben unendlich groß ist. Samt, der von gleichfarbenen oder auch besseren Seidenmusterstücken unterbrochen wird, wirkt sehr hübsch.

Auch Seideketten eignen sich für Aenderungen gut. Manchmal verwandeln sie ein altes Kleid vollkommen. Wenn die große Familie der Falten noch in Mitteldeutschland gezeigt wird, setzt es auf der Brust oder am Rock, gibt es oft ein neu erscheinendes Ganzes.

Einen Mantel oder ein Kostüm in ein Kleid zu verwandeln, ist ganz einfach, aber diese Transformation muß in ganz strengen Formen und einfachem Schnitt halten.

Das Hinauflegen von hellen Krägen und Manschetten verleiht den etwas strengen Kleidern dann eine heitere Note. Für das Arrangement von Manteln kann man dann Kleider verändern. Schalträgen, Manschetten, Capuchons usw. verleihen oft ein verändertes Aussehen. Zu weite Wänder werden in den Röhren eingenommen und in zu enge legt man feste Teile. Mit etwas Geschick und gutem Willen kann man viele Wege zum neuen Mantel zu einem Stück.

Mein Inventur-Ausverkauf

beginnt Sonnabend, den 19. Jan. 1929
Die Preise sind zum Teil bis 30 Prozent ermäßigt.

Wollwarenfabrik

Ehrhardt

Pausitzer Straße 10

Vereinsnachrichten

Jugend u. Schulkörte. Heute 20 Uhr Sächs. Hof
Jubiläum und Nachkörte. Klagen. Turnverein Riesa (D2). Freitag 9 Uhr
Vestausstellung-Sitzung im Stern.
M.W. Jugendkongressmontag 18 Uhr heute aus.
Freie Vereinigung ebem. 10 Uhr, Riesa u. Umw.
Sonnabend, 19. 1., abends 8 Uhr im Goldenen
Löwen Monatsversammlung. Sozial. Gr. erm.

Verein f. Bewegungsspiele e.V.

A.-T. u. Sp.-B.

Sonntag, 20. Januar 1929, im Hotel
zum Stern, Anfang 5 Uhr nachmittags

Winter-Vergnügen.

Wir laden dazu alle Freunde u. Männer
unseres Vereins auf herzlichst ein.
Transportkasse Weber.
Sofer Eintritt. — Tanz frei.
Der Festausschuss.

Turnverein Gröba.

Sonnabend, 19. Januar d. J., abends

8 Uhr im Thüringer Hof (Vereinszimmer)

Jahres-Hauptversammlung.

Z.O.: Jahresbericht — Rassenbericht — Gr.
ündung der Monatsbeiträge — Haushaltspolitik —
Neuwahlen. — Wegen der Wichtigkeit der Tages-
ordnung werden die Mitglieder gebeten, vollständig
an der Versammlung teilzunehmen. Der Turnrat.
Sonnabend, 9. Februar, im „Unter“ Bunter Abend.

Grammophonplatten

neue Sendung, wieder eingetroffen.

L. Winkler, Hauptstr. 59.

Für die rege Teilnahme und die herzliche
Blumenpende bei der Beerdigung meines
lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen
wir hierdurch

herzlichen Dank.

Anna Quiegelich
nebst übrigen Hinterbliebenen.
Riesa, Weißauer Straße 20.

Heute abend 10 Uhr entschlief sanft
und ruhig nach schweren Leiden, meine
liebe Gattin, unter gute Mutter, Schwieger-
und Großmutter, Frau

Wilhelmine Thelle.

Verst. den 17. Januar 1929.

In stiller Trauer
Carl Thelle, Bruno Winkler
nebst allen Hinterbliebenen.
Beerdigung Sonnabend mittags 12 Uhr.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass
gestern Abend mein lieber Mann, unter
guter Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroß-
vater, der Inn.

Julius Schneider
in einem Alter von 78 Jahren nach ein
paar schweren Kranktagen im Kranken-
haus sanft entshlosse.

Riesa, Goethestr. 80, 17. Januar 1929.

Die trauernde Witwe
nebst Hinterbliebenen.
Beerdigung Sonnabend 7.30 Uhr von der
Halle aus.

Noch kurzem Leben verschied am 16.
Januar abends 8 Uhr mein lieber Vater,
unter lieber Mutter, Groß- und Urgroßvater
der Rentner

Gottfried Karl Ermor

im 80. Lebensjahr.

Im letzten Schmerz geht dies an
die trauernde Mutter nebst übrigen
Hinterbliebenen.

Riesa-Gröba, 16. Januar 1929.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachm.
7.30 Uhr vom Trauerhaus aus.

Aus unserem großen Inventur-Ausverkauf

Männer-Leinenkragen 50, 25 10,-
Männer-Anzugstoffe, bauchw. reinw. Sportanzüge, 150 br., mtr. 11.50 11,-
Wischtücher, rot und blau kariert 6 Stck. NUR 20,-
Handtücher, große Posten, darunter einzelne Reinkleinen Stck. 20,-
Mädchen-Schürzen von Satin und Water Stck. 1.50 25,-

Tisch-, Kais-, Schiefer- Divan- und Pierde-Decken

weit herabgesetzt im Preise.

Gebr.
Riedel

Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

Konserven entlasten die Hausfrau!

Confiture-Erdbeer 1/2 Dose	0.90	Pflaumen m. St. 1/2	0.90	Havell. Ananas 1/2 Dose	1.25
Junge Erdbeer	0.60	Pflaumen m. St. 1/2	0.60	Kirschen m. St. 1/2	1.40
Erdbeer, mittl. I	1.15	Pflaumen o. St. 1/2	1.00	Kirschen m. St. 1/2	0.90
Erdbeer, II	0.80	Erdbeer, ganze St.	1.20	Heidelbeeren	0.80
Erdbeer, fein	1.00	Erdbeer, halbe St.	0.70	Johannisbeeren	0.60
Erdbeer, fein fein	1.00	Erdbeeren	0.50	Feinste Tangermärker Konditoren zu billigsten Preisen.	
Leinz. Äpfelrot, mittl.	1.10	Reinreinheiten	1.00		
Jul.-Sapoteomatisch	1.00	Erdbeeren	1.00		
Tomatenpflaume	0.60				
"	0.55				

Sammeln Sie unsere wertvollen Gutscheine.

Hamburger Thams & Garfs, Riesa

Hamburger
Kaffeehäuser

Hauptstraße 48.

Fernruf 106.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Jetzt spottbillig! Inventurausverkauf!

Anzüge	24.00
Mäntel	35.00
Windjacken	9.00
Hosen	3.20
Schlosserjacke	2.65
Aermelwesten	3.80
Knaben-Anzüge	5.40
Knaben-Mäntel	6.00

Suchantke

Riesa, Hauptstraße 73.
Auf alle regulären Preise 10 Prozent.

BIER frei Haus

durch Lieferservice

Mönchhof Kulmbach
hell dunkel
Pilsner Urquell
In Syphon
2, 4, 10 Lit.

In Bierkannen
1, 2 Lit.

Hotel Deutsches Haus

Riesa

Erste Bestellungen Tel. 674

Begräbnisunterstützungskasse

im Eisenwerk Riesa.

Sonntag, den 20. 1. 29, nachm. 2 Uhr, findet
im Betriebsratshausgebäude der Mitteldeutschen Städte-

werke, Riesa, unsere diesjährige

Hauptversammlung statt.

Um zahlreiches Gründeln bitten
der Weisheitskunst.

Große allgemeine Geflügel- und Kaninchens-Ausstellung

Sonnabend, 19. und Sonntag, 20. Januar 1929

im Gasthof zu Canitz.

Gedünstet von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Frühstück und Belebung.

Eintritt: Erwachsene 50 Pf., Kinder 20 Pf.

Um zahlreiches Besuch bitten.

Die Ausstellungsdienst und der Wirt.

Stadt Hornburg.

Morgen Freitag Nacht-Schlägerei.

Donabend 8 Uhr an Weißfeld.

Später freide Wurst u. Salatessen.

Fernruf 897. Curt Kern.

Burkhardtfeier vom

Grabe unserer lieben

Kindheit.

F. R.

Der Feuerwehr Elektrof.
Kurtius findet am 20. Jan.
mittags 12 Uhr im Saale
der Feuerwehr statt. Außer
den Feuerwehrmännern und
den Bürgern kann niemand
teilnehmen.

Einzug: Büff. Als Mus.
Weis: Bach vorgetragen.

Das Kommando

Steindach.

Begegnung am

Grabe unserer lieben

Kindheit.

St. Jana Dorn

finden wir hierdurch

allen denen, die uns

billiglich a. Seite han-

ten, um herzlichsten

Dank. Besondere

Worte am Grabe, Schwester

Frieda für ihre lieb-

volle Pflege, sowie den

überaus reichen Blü-

menten.

Riesa-Gröba,

den 16. Januar 1929.

Der trauernde Gatte

Bruno Dorn

im Rahmen all. Hinter-

bliebenen.

Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Mode-
zeitungen nehme überall einzusehen
und liefern durch Boten für Riesa und
weitere Umgebung ins Haus. — Große
Nummern können sofort bestellt werden.

Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 55.
— Telefon 872. —

Gasthof u. Ballsaal Lennewitz.

Sonnabend, 19. Januar 1929

großer öffentlicher

MASHEN-BALL

mit Grämlierung.

2 Reihen.

Aus den Sitzungsausschüssen.

III. Dresden. Der Reichskabinetts-Vorstand setzt sich über die Verlage zur Rendenz des Sandsteinausschusses, die mit Rückblick auf die bekannten Entscheidungen des Staatsgerichtshofes vom 17. 12. 1921 einzelne Vorrichten des bisher geltenden Gesetzes ablehnt. Die hierzu vorliegenden Anträge der Kommunisten, die z. a. für Wahlvorschläge nur die Unterschriften von 20 Wahlern forderten, wurden abgelehnt und das Gesetz in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Nach eingehender Beratung wurde das Gesetz zur Rendenz des Reiches über die Güter- und Gewerbefreiheit von Wohnungsbauern mit geringen Renditeanträgen angenommen. Die hierzu vorliegenden sozialistischen Anträge, die sich gegen gewisse Erleichterungen der Regierungsvorlage wendeten, nach der s. V. die Gewerbefreiheit bei einer zu hohen Wohnfläche von mehr als 120, jetzt 100 Quadratmetern nicht überschritten werden, anzunehmen ist, wurden abgelehnt. Endlich wurde über einen Antrag auf Strafverfolgung der Belzung des nationalen Sozialismus für Soldaten wegen Belästigung des österreichischen Staates verhandelt. Es wurde allein anerkannt, daß die Beleidigungen, die die Geschäftsführung des Dienststuhns betrafen, völlig unbedeutend sind, aber auf eine Strafverfolgung verzichtet.

Im Haushaltshaushalt wurden eine Reihe von Anträgen der Einzelparteien behandelt, die sich mit Wohn- und Arbeitszeit- und sozialen Sicherungsbeschaffungen beschäftigen. Sie waren zum Teil überwältigt und verstießen in der Mehrzahl der Abstimmung. Es erfordert sich eine eingehendere Darstellung des behandelten Stoffes.

Beschluß

des Strafrechtsausschusses des Reichstags.

IV. Berlin. Der Strafrechtsausschuss des Reichs- tags überwies am Mittwoch zu dem Abschnitt „Auf- führung gegen die Staatsgewalt“ die §§ 149–152 Widerstand gegen die Staatsgewalt u. v. einem Unter- ausschuss. Der § 153, wonach mit Gefangen behaft werden sollte, wer einen Polizeibeamten oder einen mit der Beaufsichtigung von Gefangenen Beauftragten zu verleiten sucht, Vorrichten oder Anordnungen in Dienststellen nicht zu befolgen, wurde nahezu einstimmig gefallen. § 154 Bestrafung von Gefangenen, die mit vereinten Kräften einem Polizeibeamten oder einem mit ihrer Beaufsichtigung Beauftragten mit Gewalt oder durch Drohung an einer Handlung, Täufung oder Unterlassung nötigen, wurde in einem ersten Abzug unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen, während die Abfälle 2 und 3 folgende Fassung erhielten: „Wer (mit drei Monaten Gefängnis) werden Gefangene bestraft, die mit vereinten Kräften einem Polizeibeamten oder einem mit ihrer Beaufsichtigung Beauftragten tatsächlich angreifen oder Sachen zerstören oder beschädigen. Die Rädelsführer und alle, die selbst einen tatsächlichen Angriff gemacht oder Gewalt gegen Personen angewendet haben, werden mit Bußgeld aus bis zu zehn Jahren bestraft.“ Zu § 155, der das Ausbrechen von Gefangen behandelt, wurde die Strafverjährung vom Ursprung gestrichen.

Weiterberatung Donnerstag.

60'ortige Ausstellung aller deutschen Ingenieure aus Übersee gefordert.

V. Katowice. (Telunion.) Seit dem Zusammenschluß zwischen Stresemann und Salissli auf der letzten Volkskundtagung in Lugano wird von der polnischen Presse und den polnischen Verbänden eine Menge Druck gegen die deutschen Ingenieure in der oberösterreichischen Schwerindustrie getrieben.

In der Willkürschaffung des schlesischen Bezirks ist von der Regierungspartei ein Dringlichkeitsantrag eingebracht worden, der den Woiwoden aufordert, Maßnahmen zu treffen, wiewiel deutsche Kräfte in der oberösterreichischen Industrie noch vorhanden sind. Weiter verlangt der Antrag, sofortige Auflösung aller Ingenieure und Direktoren deutscher Staatsangehörigkeit.

Vor allem sei der Nachweis zu erbringen, daß Polen keineswegs von deutschen Fachkräften abhängig ist. Namens des deutschen Klubs wandte sich Chefsekretär Dr. Baum gegen diesen Auftrag und betonte, daß die oberösterreichische Bevölkerung keine nationalen Vorurteile, sondern Arbeit und Brot wolle. Über Arbeit und Brot würden in Oberösterreich nur dann vorhanden sein, wenn der Friede herrsche.

In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag mit 16 gegen 13 Stimmen bei 10 Enthaltungen angenommen.

Die Phosengeschädigten vorläufig abgewiesen.

VI. Hamburg. (Telunion.) In dem Prozeß der Phosengeschädigten gegen den Hamburgischen Staat stand am Dienstag ein weiterer Termin vor der Zivilkammer 8 des Landgerichts Hamburg statt. Durch gerichtlichen Entschluß vom 11. Dezember 1928 war den Parteien ausgegeben worden, die Ernennung eines Sachverständigen, sowie den etwa notwendigen Alten- und Zeugenbeweis vorzubereiten. Der Rechtsberatende der Geschädigten, Dr. Lenz, hatte als Sachverständigen einen Kaufmann von den Badischen Anilinfabriken in Ludwigshafen vorgeschlagen. Der Vertreter der beklagten Polizeibehörde hatte diesen jedoch abgelehnt, da zwischen Dr. Stolzenberg und den Anilinfabriken ein geplantes Verhältnis bestünde. Der Vertreter der Beklagten ging nun mehr als Sachverständiger Dr. Fischer vom Rechtsberatungsbüro vor. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, wurde seitens des Verhandlungsteilnehmers die Verhandlung einer Entscheidung in dieser Angelegenheit auf den 22. Januar angelebt.

Die von dem Rechtsberatenden der Phosengeschädigten beantragte einstweilige Verjährung gegen den Hamburgischen Staat zur sofortigen Entlastungszulassung für einen so arbeitsunfähigen oder fristen Behafteten ist vom Gericht als unzulässig abgelehnt worden. Hiergegen hat der Vertreter der Geschädigten Berufung eingelegt, so daß diese Angelegenheit nunmehr noch das Oberlandesgericht betrifft.

General Voith des Heilsarmeeoberkommandos entschuldigt.

VII. London. Der Oberste Rat der Heilsarmee hat mit 55 gegen 8 Stimmen General Voith für unfähig erklärt, das Oberkommando der Heilsarmee fortzuführen.

General Voith verzögert den Rücktritt.

VIII. London. General Voith wiederholte in einem Interview mit einem Vertreter der „Daily Mail“ seine Erklärung, daß er sich nicht ablenken lassen werde. Er legte, er werde sein geringes Verhältnis dazu verwenden, um seine Stellung zu verteidigen.

Der Skandal um Gröners Flottendefenschrift.

In der gesamten politischen Welt des In- und Auslandes bildet augenscheinlich die in der Januarnummer der englischen Zeitschrift „Review of Reviews“ erfolgte Veröffentlichung des Geheimdokuments des Reichsverteidigungsministers Gröner zur Begründung seiner Panzerkreuzerverlage einziges Gesprächsthema. Dabei ist es etwa nicht die auf die vorher noch unbekannte Schlechtweg möglich gewordene Publierung des völlig harmlosen und deshalb auch wenig sensationalen Inhaltes der Denkschrift, was in den meistgebenden deutschen Zeitungen eine gewisse Erregung hervorgerufen hat. Viel bedeutsamer ist die Tatsache, daß es überhaupt zu einer solchen Indiskretion kommen konnte. Auf welche Weise? Von unterschiedeter Seite wurde deutlich gemacht, daß nur den Mitgliedern des Reichskabinetts, auf besonderen Wunsch einiger Länderregierungen und einigen Reichstagsabgeordneten je ein Exemplar der genannten Denkschrift zur Kenntnahme zur Verfügung gestellt worden war. Die Vermutung liegt also nahe, daß irgend eine Person aus diesem Kreise entweder lächerlichweise oder gar mit Absicht die gerade in Webereitragen erschienene Diskussion nicht gewußt hat.edenfalls wäre es unter diesen Umständen von großer Möglichkeit, zu erfahren, in den Besitz dieses Dokumentes gelangt sind, wie auch festgestellt werden müßte, ob seines der angegebenen Exemplare fehlt. Sind sämtliche Exemplare noch vorhanden, so bleibt natürlich immer noch die Möglichkeit, daß eines der Dokumente abgeschrieben oder photographiert worden ist. Mag der Fall nur liegen, wie er will, sicher ist, daß man es mit einem Skandal an tun hat, der die anständige Amis-Kette an erhöhte Sorgfalt in der Wahrung nationaler und staatlicher Belange veranlassen muß. Diese Sorgfalt scheint hier nicht in genügendem Maße beachtet worden zu sein. Ein solcher Vorgang läßt sich auch damit nicht entschuldigen, daß vielleicht (das wäre doch nicht ausgeschlossen!) eines der Exemplare irgendwo aus Versehen liegen blieb und auf diese Weise in unrechte Hände gelangen konnte, die das Dokument eventuell zu Geld gemacht haben. Im Übrigen wird man den Fortgang der inzwischen eingeleiteten Untersuchung abwarten müssen, bevor man sich ein abschließendes Urteil erlauben kann. Bösartige haunistische Elemente des Auslandes werden natürlich die Gelegenheit wieder einmal benützen, um gegen Deutschland zu Felde zu ziehen, doch wird man mit gutem Gewissen die Frage stellen dürfen, ob denn eigentlich etwas in der Denkschrift steht, was irgendwie auf geheime militärische Pläne Deutschlands schließen ließe.

Der Inhalt der Flottendefenschrift.

Was der Inhalt der Denkschrift, der ja nun public geworden ist, angeht, so beantwortet Reichswehrminister Gröner vier Fragen:

1. Welches sind die möglichen Fälle für die Verwendung unserer Verteidigungsstreitkräfte?
2. Welche Aufgabe wird die deutsche Flotte hierbei zu erfüllen haben?
3. Kann diese Aufgabe nach der Erziehung der alten Linienträger durch Panzerkreuzer besser erfüllt werden?
4. Gibt es noch andere Gründe für Ihren Bau?

Politische Tagesübersicht.

Hindenburg Ehrengeschenke an die „Heros“-Belagerung überreicht. Die Ehrengeschenke, welche der Reichspräsident der Belagerung des Hochfeuerschiffes „Heros“ für die bei der Belagerung der „Pommern“-Belagerung bewiesene Tapferkeit zugesetzt hatte, sind der Belagerung nunmehr überreicht worden. Während dem Kapitän eine goldene Uhr mit Reichsadler und Widderkopf zugesetzt wurde, bekam die übrige Mannschaft meist Gläser und silberne Uhren, die gleichfalls mit Reichsadler und Widderkopf verziert waren.

Satzversicherung im Reichstag. Die deutsche Reichspost hat im Plenarsaal mit dem Direktor beim Reichstag eine umfangreiche Sprechereianlage im Reichstagsgebäude herstellen lassen. Die Anlage umfaßt zwei Gruppen von Sprechern mit getrennten Telefoninen, von denen der eine für den anderen als volle Reserve benutzt werden kann. Die Sprechereianlage der ersten Gruppe sind im ganzen Gebäude verteilt und dienen dazu, die nicht im Plenarsaal anwesenden Abgeordneten über den Verlauf der Verhandlungen zu unterrichten. Die Sprechereianlage der zweiten Gruppe werden von einem Mikrophon aus befreit, das in einer Zelle neben dem Plenarsaal unmittelbar hinter dem Präsidentenstuhl untergebracht ist. Die zweite Gruppe von Sprechern befindet sich im Plenarsaal selbst und hat die Aufgabe, nötigenfalls die Worte des Präsidenten und die Reden der Abgeordneten und der Regierungsdirektoren zu verstehen innerhalb des Saales wiederzugeben. Die Anlagen werden beim bevorstehenden Zusammenritt des Reichstags in Betrieb genommen werden.

Unglücksfall eines Reichstagsabgeordneten. Der demokratische Reichstagsabgeordnete Schmid-Steglich hat sich nach dem „S.T.“ in Schierste, wo er zu einer ärztlichen Verordnung für weitere Dauer durch Sturz eines Bruchs des linken Fußgelenkes aufgezogen. Abg. Schmid wird dadurch längere Zeit an der Ausübung seiner parlamentarischen Tätigkeit gehindert sein.

Deutschland und der Polen gegen. Nachdem Amerika den Kriegsvertrag nunmehr ratifiziert hat, ist, wie wir hören, dem Reichstag die Vorlage zur Ratifizierung des Paktes zugegangen. Der Reichstag wird die Ratifizierung bereits in einer seiner nächsten Sitzungen vornehmen. Schwierigkeiten werden sich nicht ergeben.

Ende des Woche Sitzungsberichte zur Reichsreform. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger meint, werden die vom Verfassungsausschuss der Sondersession gestellten Sachverständigen Berichterstatter aus Süddeutschland, Sachsen, Hamburg und Preußen Ende der Woche zu einer internen Sitzung zusammenkommen, um sich über die Art ihrer Berichterstattung zu verständigen. Vor dem Ausschuß selbst werden sie kaum vor Ende Januar oder Anfang Februar erscheinen können, um ihm die Vorschläge über die zunächst im Angriff zu nehmenden Arbeiten für die Reichsreform zu unterbreiten. Die Berichterstattung ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß der preußische Sachverständige, Ministerialdirektor Dr. Brecht, krank und längere Zeit von Berlin abwesend war.

Wochsel im Hamburger deutsch-nationalen Bankenrat. Wie das Hamburger Fremdenblatt erklärt, schwanken zur Zeit Verhandlungen zwischen einer einflussreichen Gruppe deutsch-nationaler Kaufleute Hamburgs und dem Hamburger deutsch-nationalen Bankenvorstand, die darauf hinzielten, den zweiten Vorstand im Vorstand, O. O. Steckling, zum Rücktritt zu bewegen. Steckling ist einer der häufigsten Vorsitzende der Eisen-Gruppe, deren Maßnahmen zu den Kritikern aus der Partei in Hamburg geführt haben.

In der Beantwortung dieser Fragen heißt es an einer Stelle wörtlich: „Würden die Polen nicht geradegau nach Ostpreußen hineingelockt werden, falls sie nicht länger zu fliehen hätten, ihren Weg durch eine Verteidigungsmacht gesperrt zu finden?“ Demgegenüber wird gesagt, daß ein Verteidigungskräfte genügend organisierte. Im Hinblick auf die Entwicklung der Streitkräfte läme zweiterletzt in Be tracht: 1. Vorgehen gegen Landraub. Hierbei stellt Gröner fest, daß das allgemeine Verhalten Polens eine Probe dafür sei, daß dieser Fall tatsächlich eintreten könne. Der polnische Hunger auf Österreich und Oberschlesien sei kein Geheimnis. Gröner schließt, es sprachen Zeichen dafür, daß die Polen sich ein Sprungbett für einen Einsturz schaffen. Der Fall 2 sei der Schluß der Neutralität und der deutschen Interessen während eines Konflikts zwischen ausländischen Mächten. Gröner schließt mit der Feststellung über die Wehrpflicht Deutschlands, seine vielseitigen wie auch außerhalb der deutschen Grenzen gelegenen ökonomischen und kulturellen Interessen verteidigen zu können. Zusammenfassend stellt Gröner nach der Erziehung der Nationale die Panzerkreuzer die baltische Küste befreien werde und daß sie nach Erziehung der alten durch die neuen Schiffe infolge ihrer höheren Schulung imstande seien werde, die Überlegenheit selbst der großen russischen Kampfschiffe zu neutralisieren. Im abschließenden Kapitel des Memorandum erklärt Gröner, daß der Panzerkreuzerbau des seriatim nötig sei zur Aufrechterhaltung der Schule und des Kampfes der deutschen Flotte sowie aus ökonomischen Gründen, da die Erdhaltungskosten der alten Schiffe unvergleichlich höher seien als der neuen. Der Panzerkreuzerbau werbe für das Volk und die Volkswirtschaft vorzüglich sein.

Stich über die Erlangung der Grönerschen Darlegung.

London. (Bunkerschau) Der Herausgeber der „News of Nations“, William Steed, gab gestern abend eine Sitzung darüber ab, wie die deutsche Denkschrift über den Bau des Panzerkreuzers in seinen Besitz gekommen sei. Er sagte: Die Denkschrift ist nicht ein geheimes Staatsdokument, aber sie ist sehr wichtig. Die ganze Sache war eine deutsche militärische Erklärung, die den Parteiführern vertraulich abgegeben wurde. Sie ist durchaus authentisch und sie ist nicht gestohlen worden. Sie ist in der öfflichen Presse am 1. April gelangt aus einem Wege, den ich kenne, und zu dem ich Vertrauen habe. Ich habe die Ueberzeugung erlangt, daß sie authentisch ist. Die innere Ueberzeugungskraft spricht so stark für die Echtheit, daß mein verantwortlicher Journalist abgerückt wäre, das Dokument zu veröffentlichen. Das Dokument ist nicht so geheim geblieben, wie gewünscht worden war.

Zu der Berliner Meldung, daß von den deutschen amtlichen Stellen eine Untersuchung angeordnet worden sei, bemerkte Steed: Soweit ich in Frage komme, können sie ja viel untersuchen, wie sie wollen.

Deutsch-französische Vereinbarung über Zulassung von Arbeitnehmern. Wie dem Reichs-Arbeitsmarktkomitee Nr. 42 vom 18. Oktober v. J. zu entnehmen ist, hat am 18. August v. J. eine Vereinbarung zwischen dem Reichsarbeitsministerium und dem französischen Arbeitsministerium über die gegenseitige Zulassung von Arbeitnehmern abgeschlossen, die sich beruflich und sprachlich befähigen, um der Preußischen Presse folgt, bestimmt hierzu der Preußische Minister des Innern folgendes: a) Anträge deutscher Arbeitnehmer, die im Rahmen der Vereinbarung zum Zwecke der beruflichen und sprachlichen Fortbildung zur Beschäftigung in Frankreich angemeldet werden sollen, sind an das örtlich zuständige Arbeitsamt zu richten. b) Das nach dieser Vereinbarung anzuwendende Verfahren hinsichtlich der Zulassung französischer Arbeitnehmer zur Beschäftigung im Reichsgebiet weicht von dem bisher üblichen Verfahren innerhalb des Saales wiederum ab, als die zuständige Polizeihörde erst und nur dann geholt werden wird, wenn die zuständige Arbeitsmarktbörse gegen die Beschäftigung des Arbeitnehmers keine Bedenken hat.

Das Deutschlandlieb im heutigen Gebiet. Bei einer Verhandlung der Kaufmannschaft in Kreuznach im Oktober v. J. wurden auf einem freien Platz von Turnern Pausenmäuse usw. gestellt. Möglich fing man das Deutschlandlieb an, das die Menge mißt. Einige französische Offiziere, die der Verhandlung beobachteten, klopften den Namen des Befürworters an. Dieser, der 50jährige Adalbert Heinrich aus Kreuznach, hatte sich daraufhin vor dem französischen Militärpolizeigericht in Koblenz zu verantworten. Er bestonte, daß nicht er, sondern ein fremder Mann unter den Bürgern am Deutschlandlieb angelitten hätte. Das Gericht kam zu einem Freispruch, wogegen jedoch der Staatsanwalt Verurteilung einlegte, so daß sich der Angeklagte jetzt noch einmal vor dem französischen Kriegsgericht in Mainz zu verantworten hatte, daß ihn, als verantwortlichen Leiter der Verhandlung, zu 100 Mr. Geldstrafe verurteilt. Berichtete Südwürttembergische Presse. Nach Mitteilungen der bulgarischen Presse wird seit Dienstag von jugoslawischer Seite gegen Bulgarien eine verdeckte Grenzsperrung durchgeführt. Alle Grenzübergänge für bulgarische Besitzer von Gütern jenseits der Grenze sollen aufgehoben werden sollen. Nach Bekündigungen aus Südbulgarien erklärten die serbischen Grenzbeamten, jeder Bulgar mit oder ohne Ausweis, der versucht, die Grenze zu überqueren, werde erschossen. Nach den bisherigen Anzeigen für eine bevorstehende Aufstellung der allgemeinen Grenzsperrung ruft die eingegangene Bekanntmachung in Sofia kurze Bewaffnungsherr vor, zumal über eine plötzliche Verstärkung der Grenztruppen berichtet wird. Auf Südostbulgarischer Seite ist entlang der Grenze ein 10 Meter breiter Gürtel abgesperrt worden.

Krise in der kommunistischen Partei der Slowakei. Die kommunistische Parteileitung in der Slowakei hat den Abgeordneten Schafánsky seines Amtes entzogen. Ferner wurde der Generalsekretär der kommunistischen Bewegung in der Slowakei, Vercík, abgesetzt und an die Spitze der Preßburger Parteileitung der Abgeordnete Steiner gestellt. Gegenüber standen im Parteifreitariat in Preßburg Ausschreibungen statt, wobei Schriftstücke und Bücher beschlagahmt wurden.

„Polen, der Siedler von Versailles.“ Wie aus Moskau gemeldet wird, daß die Rebe des polnischen Außenministers gegen Deutschland und die Sowjetunion in Moskau Verhandlungen zur Höhe gehabt. Diese Rebe habe im September zu den wiederholten Erklärungen, Polen wolle den Frieden mit seinen Nachbarn wahren, Polen wolle im Gegenteil durchaus den Siedler von Versailles spielen. Die Erklärungen Siedlers in der russischen Frage seien durchaus ungerechtfertigt.

Erste Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 17. Januar 1929.

Der Stand der Gräberverstreuungen in Berlin.

Berlin. (Funkspur.) Die Gräberverstreuungen in Berlin haben in den letzten Tagen wieder eine Ausnahme ergeben. Vierzehn Grabstellen wurden gestohlen, wobei einer Toten in Charlottenburg II, im Wilmersdorf I Grabstelle und in Gesellin ein Kindergarten zur Bestrafung, da ein erheblicher Teil der Kinder waren Gräber stahl. Ein die Berliner Krankenhäuser wurden am 16. 1. 1929 Patienten wegen Raubs aufgenommen.

Die Ernennung des amerikanischen Gesandtschaften.

Berlin. (Funkspur.) An einer Besprechungsversammlung der Amerikanischen Gesandtschaften erfahren bis Mittwoch, daß der Gang der Originale noch wie folgt ablaufen wird: zunächst freut der Tag der Diplomatik Corps in Washington, der britische Gesandt, im Auftrag der Regierung bei den Gesandtschaften an, ob sie bereit seien, eine Sitzung im Auditorium-Büro zu übernehmen, sobald mich feststellt, ob die amerikanische Regierung einverstanden ist. Endlich erfolgt die Ernennung und zwar durch die Reparationskommission und die deutsche Regierung gemeinsam.

Tragödie im Zentrum Berlins.

Berlin. (Funkspur.) Im Quai Alexanderplatz, 85 im Zentrum wurde am Donnerstag kurz nach 1 Uhr eine Tragödie ab, die in ihren Einzelheiten noch der Aufklärung bedarf. Der Inhaber einer Fußabendwirtschaft, Jakob Wallmann, und die Wirtin darüber, M. Meyer, die beide aus München kamen, wurden in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Wallmann hatte sich nach Öffnung der Gasbäume eine Kugel in den Kopf gelegt. Früher war er mit God verstorben, wird von der Polizei untersucht. Das Motiv der Tat ist offenbar in militärischer Notlage zu suchen.

"Echo de Paris" über die Kommerzialisierung der deutschen Schulz.

Paris. (Funkspur.) "Echo de Paris" will berichten können, daß in diesem Augenblick schon offizielle Verhandlungen zwischen Bankiers verschiedener Länder über den Plan einer Kommerzialisierung der deutschen Schulz geführt werden. Man spreche mit einer Sicherheit von der Ausgabe eines Anfahrs in Höhe von 1 Milliarde Dollar, von der 400 Millionen auf dem amerikanischen, 300 oder 400 Millionen auf dem französischen Markt aufzulegen werden würden, während der Rest von anderen Wirtschaftsländern Deutschlands übernommen würde. Was die Bestimmungen der Summe andeuten, hätten natürlich nicht die Bankiers darüber zu entscheiden, sondern zu gegebener Zeit würden die Gläubiger dies tun.

Streitsicht über die 7 Volksart-Mobilien.

Paris. (Funkspur.) Der gesetzliche Ausschuss der radikalen Partei hat sich gestern mit dem Fall der 7 Abgeordneten der Partei beschäftigt, die bei der Freitag-Wahlkündigung über die Vertrauensfrage für Volksart entgegen dem Parteidoktrin für die Vertrauensfrage gestimmt hatten. Der Ausschuss hat mit allen gegen 7 Stimmen die 7 Abgeordneten, die unter Führung von Borel darantraten, ihren Rücktritt aus der Partei angekündigt hatten, aus der Partei ausgeschlossen. Was die drei anderen Abgeordneten anlangt, die nicht ausgetreten waren, so wird ihr Fall durch einen besonderen Ausschuss neuprüft werden, damit sie Gelegenheit haben, sich zu verteidigen.

August-Brand freigeschafft.

Brüssel. (Funkspur.) Der Blumenförderer August Bruns, der nach Arießende zum Tode und dann zu lebenslänglichen Haftstrafe verurteilt worden war, ist auf Grund der vom Senat beschlossenen Amnestie heute vorzeitig freigeschafft worden.

Güterkrise in der Heilarmee.

London. (Funkspur.) Nachdem der Oberste Rat der Heilarmee beschlossen hat, General Booth abzulegen, wird er morgen zur Wahl eines neuen Führers schreiten. Man zweifelt daran, daß der General in seinen Rücktritt einwilligen werde, sobald der Beschluss des Obersten Rates zu einem verwirklichten Meetschreit führen könnte.

Die Sage in Wittenberg.

Dem Delph. (Funkspur.) Die hier eingesessenen Wittenbergs und Nobels ziehen immer noch kein klares Bild des heutigen Lanes. Die Wittenbergsen sollen gegen der Stadt sein und die Nobels auf sie hoffen. Die legten in Charon einen eingeschlossenen Menschen eröffneten. Einmal blieb sie am 16. 1. in Wittenberg eingetroffen und die Nobelskundschafts wurde über seinem Wohnsitz.

Ein Auto vom Schneeling überfahren.

New York. (Funkspur.) Der Lang Island-Express ist an einem Hügelhang mit einem Auto zusammengefahren, dessen 5 Insassen getötet wurden.

Großfeuer in Weizensee.

Wien. (Funkspur.) Ein Brand in einem Stall im Hinterhof der Stadt griff auf eine Fabrik und ein großes Wirtschaftsgebäude über. 48 Familien wurden obdachlos. Weitere andere Wohngebäude werden von dem Feuer bedroht.

Coolidge unterschreibt das Kellogggesetz.

Washington. (Funkspur.) Präsident Coolidge unterzeichnete heute vorzeitig die amerikanische Ratifikationsurkunde des Kellogggesetzes in einer feierlichen Zeremonie.

Streitwaffe in Westdeutschland.

Westdeutschland. (Funkspur.) Heute vormittag kam es in dem Dorf zu neuen Gewalttaten. 800 Polizeiangehörige, denen fast 50 Frauen angeschlossen waren, überfielen eine Stadt freiwillige Arbeiter, die einen Dampfer entzündeten. Über 100 Polizeibeamte griffen, unterstützt durch Truppen, ein und zerstörten die Mühle. Zwei Polizisten und mehrere freiwillige Arbeiter wurden verletzt.

Sturm und Unwetter über Rügen.

Rügen. (Funkspur.) Nachdem der seit gestern überwiegende Sturm am Samstagmorgen wieder aufgelegt hatte, setzte gegen Mittag der Wind nach Norden um. Der Sturm legte mit großer Gewalt wieder ein und trieb große Schneemassen daher. Die Insel Rügen ist augenblicklich von jedem Verkehr abgeschnitten. Alle Straßen sind unpassierbar. Der nachmittags gegen 1,3 Uhr fällige Personenzug, in dem sich etwa 100 die Hochzeit in Bergen befindende Kinder befanden, setzte ungefähr 10 Kilometer vor Schöning im Schnee fest. Der gegen 4 Uhr hier fällige Schwerenbach ist auf dem Traektisch zwischen Stralsund und Rügen im Eis festgeblieben. Es war bis 8 Uhr abends noch nicht eingetroffen und es liegt noch keine Nachricht vor, ob und wann er eintrifft.

Das Schneetreiben im Schwarzwald.

Freiburg. (Funkspur.) Auch die vergangene Nacht brachte dem Schwarzwald und der Alpenregion eine sehr heftige, tiefen Schneefälligkeit mit Schnee. Das Thermometer ist in den Höhenlagen bis auf minus 20 Grad und in den Tälern bis auf minus 11 Grad gefallen. Die Schneeverhüllungen sind infolge des Sturmes außerordentlich umfangreich. Die Bäche der Höllentalbahn und der Schwarzwaldbahn Offenburg-Donausiedlung erleiden erhebliche Verstopfungen. Nur der Höllentalbahn mußten für die Fußgänger Hellenwege die Gleise erst freigehauen werden. Der Verkehr auf den Höhenstraßen ist außerordentlich schwierig ab. Der starke Schneefall verhindert auch im Eisenbahnbetrieb erhebliche Verstopfungen.

Starles Schneetreiben in West- und Südwürttemberg.

Stuttgart. (Funkspur.) In der 9. Morgenstunde legte hier bei null Grad starkes Schneetreiben ein, das die Alpenstrasse zum Teil beeinträchtigte. Die Böge aus Odenwald, aus Wertheim, aus Marbach und aus dem ganzen Osten fanden mit erheblichen Verstopfungen an. Der Verkehr in der Stadt ist nicht gestört, da hier das heftige Schneetreiben nur von kurzer Dauer war.

Frankfurt a. M. (Funkspur.) Seit den frühen Morgenstunden geben in ganz Südwürttemberg große Schneemassen wieder. Auto- und Straßenbahnen sind außerordentlich schwierig ab. Der starke Schneefall verhindert auch im Eisenbahnbetrieb erhebliche Verstopfungen.

Störung

im Berliner Fern- und Stadtverkehr.

Berlin. (Funkspur.) Infolge der starken Schneefälle und des anhaltenden Brotes ist es im ganzen Reich zu massenhaften Störungen im Bahnenverkehr gekommen. Die größte Verzögerung erfuhr der über Sachsen-Anhalt fahrende Schneewagen, der mit einer Verzögerung von über 4 Stunden in Berlin eintraf. Auch der Wiener Zug erlitt eine etwa 2½-Stunden Verzögerung. Nur eine kleinen Strecken muhten infolge der Schneeanhäufungen Schneewägen eingesetzt werden. Bedeutig auf der Hamburger Strecke wirkte sich der Verkehr ohne nennenswerte Störungen ab. Im Stadtbahnverkehr kam es besonders bei den weichen Bögen zu erheblichen Störungen, die bis 1 Stunde dauerten.

Umflicher Wintersportwetterdienst der Sachsischen Landeswetterwarte

vom 17. Januar 1929.

Weiter Ostsse: Schneefall, Schneehöhe 11 Centimeter, Pulverschneee. Ski- und Rodelsport gut.

Tharandt: Heiter, Schneehöhe 21 Centimeter, Pulverschneee. Ski- und Rodelsport sehr gut.

Ouhorn: Schneefall, Schneehöhe 40 Centimeter, Pulverschneee.

Walterdorf a. d. Riesche: Schneefall, Schneehöhe 40 Centimeter, Pulverschneee.

Schmilka (Großer Winterberg): Starke Schneefall, Schneehöhe 82 Centimeter, Pulverschneee.

Gaisberg: Schneefall, Schneehöhe 65 Centimeter, Pulverschneee.

Auerberg: Heiter, Schneehöhe 68 Centimeter, Pulverschneee.

Kunzwald: Heiter, Schneehöhe 20 Centimeter, Pulverschneee.

Rippdorf-Härenfeld: Bedeutet, Schneehöhe 50 Centimeter, Pulverschneee.

Göllschau: Wolfgang, Schneehöhe 35 Centimeter, Pulverschneee.

Oberbärenburg: Wolfgang, Schneehöhe 56 Centimeter, Pulverschneee.

Hermersdorf-Niehelsdorf: Heiter, Schneehöhe 60 Centimeter, Pulverschneee.

Augustusburg: Bedeutet, Schneehöhe 25 Centimeter, Pulverschneee.

Kanaberg-Wöhrlberg: Schneefall, Schneehöhe 50 Centimeter, Pulverschneee.

Oberwiesenthal: Bedeutet, Schneehöhe 110 Centimeter, Pulverschneee.

Nichelberg: Bedeutet, Schneehöhe 120 Centimeter, Pulverschneee.

Ringenthal-Wittgenscheid: Schneefall, Schneehöhe 65 Centimeter, Pulverschneee.

Bab Elster: Bedeutet, Schneehöhe 22 Centimeter, leicht vernebelt.

Sportmöglichkeit: Für Ski und Rodel überall sehr gut.

Witterungsansichten: Anhaltende Frosttemperaturen machenwind bewölkt; vereinzelt noch Schneefälle.

Reichswinterwetterdienst

vom 17. Januar 1929.

Ort	Temperatur in °C. H. E.	Wetter	Wind richtung H. E.	Neuschneefall in cm	Schneede- ckenschaffens- fähigkeit	Sport- möglichkeit für Ski, Rodel
Wien:	-17	heiter	SW	6-10	halber	sehr gut
G.-Partenkirchen	-12	wolbig	SE	6-10	-	-
Werdohl	-14	heiter	NE	6-10	-	-
Dort:	-11	Schneefall	SW	6-10	halber	sehr gut
Schierke	-12	-	SE	6-10	-	-
Braunlage	-	-	-	-	-	-
Görlitz, Gebirge	-14	heiter	SW	6-10	halber	sehr gut
Brummbühl	-18	-	SW	1-3	vernebt	-
Brüderberg	-	-	-	-	-	-
Görlitz, Schleibachau	-	-	-	-	-	-

Die Dame und ihr Faschingsskleid.



1.) „Die Reise“.

Heiter einem Unterstück aus blauem Crepe de Chine, elastischer Rücken, der in der Taille eng anliegt und im Rücken weit läuft. Sterne und Goldflocken als Applikation, am Rücken und an Tüllbändern, die von der rechten Schulter herabfallen bzw. als Kombibänder getragen werden. Die breite Tüllkörper wird nach außen zu zwei großen Schleifen geschnitten.

2.) „Gespannt“.

Weiße Kleider mit weißen Röcken. Oben ein zufälliges Kleid aus weißem Crepe de Chine mit einem breiten Gürtel aus schwarzer Samt und goldenen Sternen. Unten ein langer Rock aus weißem Crepe de Chine mit einem breiten Gürtel aus schwarzer Samt.



3.) „Schäferin“.

Rosa Taft ist in der Form eines Stoffkleides verarbeitet. Von der Hüfte herab hängt sich eine Blumengirlande, die durch dunkelblaue-bläuliche Band unterbrochen wird. Das gleiche Band steht als Fuß der großen Schleife wieder.

4.) „Schäfersleidchen“.

Schwarzer Taft mit einer Einschürfung von Goldbrettfeder am Rücken und den Saum des in Taschen endenden Rücken. Drei Pompons in verschiedenen grellen Farben.

5.) „Fledermaus“.

blaue, Goldflocke, Vollsärmel und Saumröcke aus weißer Seide, das Kleid — hinten geschlossen — aus hellgrünem Samt. Grüne und gelbe Pompons.



6.) „Pfeifer“.

Weißer Taft mit modernen Zeichnungen in zarten Farben. Am Leibchenfchlisch, an den Seiten der Beinleider und auf den Schuhen schwarz-gelbe Pompons.

7.) „Bäckermeier“.

Gelber Taft. Anliegendes Mieder mit Schulterkrause und Gussflocken. Weiter Stoffkleidrock mit drei Bolants. Die Beinleider werden über dem Knödel gebunden. Als Garnierung wird überall schwarze Samtband verwendet.

8.) „Gärtlein“.

Wieder und Hosen aus blauer Seide — Halbsärmel aus Silberflocke — Dreipass und Wette aus schwarzem Samt oder aus Silberbrokat. Auf dem Mieder schwarz und weiße Pompons. Die lustigen Pompons abschließend schwarz und weiß.

Kuntlches.

In das diesige Güterrechtsregister ist am 15. Januar 1929 eingetragen worden: Die Verwaltung und Ausübung des Gütervermögens seines Sohnes Paul Glösser in Beuthain (Gaupläger) an dem Vermögen seiner Gattin Clara Agnes Elisabeth Glösser geborenen Hammelkamp, ebenso, ist durch Übertragung vom 15. Januar 1929 ausgeschlossen worden.

Landgericht Riesa, den 16. Januar 1929.

Die erfahrene Hausfrau

Weißt, daß es zur Stärkung des Körpers nichts Besseres gibt als Doppelberg. Doppelberg ist bewährt bei Blutarmut, Anämie, Leid, Schwächezuständen aller Art, Neurosenleiden, Nervenleiden, nervöser Kopfschmerzen usw. Holen Sie in der nächsten Drogerie 1 Brotscheibe zu 2,20 M. und verlangen Sie austrocknende Brotsüsse. Man nehme nur Doppelberg und lasse sich nichts anderes als „ebenlog“ aufreden. Lieferant: Central-Drogerie O. Börker.

15. Carola-Geldlotterie

Übermorgen Siebung, Bos 1. Wohlfahrts-Blinden-Geldlotterie
Siebung am 24. Januar 29, Bos 1. Geldotterie des Landes-Samariter-Verband Sachsen
Siebung 16. u. 18. Febr. 29, Bos 1. Eduard Selberlich
Stadtlotterie-Einnahme, Hauptstrasse 20.

Wegen Todesfall

bleibt mein Geschäft Freitag von 11 Uhr vormittags an geschlossen.

Max Barthel Nachf.
Hauptstr. 53, schräg. Stadtapotheke.

Speisekartoffeln.

Seine gelbfleischige Speisekartoffel liefert
wagen- und zentnerweise H. Grubel.

Einfach. Zimmer

zentral mit Mittagstisch v. Dienstag gefüllt. Ang. un. 0.2450 a. Tzgl. Riesa

Einf. möbl. Zimmer

vom jungen Mann per 1. Februar im Zentrum gefüllt.
Off. u. 0.2444 a. Tzgl. Riesa. Junges Ehepaar sucht ab 1. Februar über 1. März.

2 leer. Zimmer

Off. u. 0.2444 a. Tzgl. Riesa
Gut möbl. Zimmer frei Gut. Preis. Mittagstisch
Sofort im Tagebl. Riesa. Geeignete möbl. Zimmer
zu vermieten.

2 leer. Zimmer

zu erft. im Tagebl. Riesa.
Modertes Zimmer sofort zu vermieten.
Breite Straße 10, part.

Gut möbl. Zimmer

ab 1. Febr. 1929 frei. Alleestraße 60.

Laden

1. erft. Geschäftsloge Riesa für 1. April zu vermieten. Off. u. 0.2444 a. Tzgl. Riesa.

Mädchen

17-18 J. f. bürgl. Dienst. p. 15. Febr. gefüllt. Gelegenb. & Ausbildung. L. Koch.

Buchbinderei, Buchbinderei

Georg Dausas, Chemnitz

Telefon 418.

Der braucht Geld?

Geliebte aller Art sollten ihr Anliegen im besten deutsch. Belehrungs-Organ unterbreiten. Erfolgreich bei Darlehen, Gewerbelehen, Betriebskapital u. Anteilen. Auskunft kostenlos bei Otto, Möllerstr. 5, 3. r. Sprechzeit: jeden Donnerstag, Freitag, Sonnabend von 10-18 Uhr.

Ein jüngeres gewecktes

Hausmädchen ab 1. Februar gesucht. Heute Vahr, Reichshof.

Fröhliches, fröhliches

Mädchen

schulfrei, ab 1. Febr. 1929

gesucht. Dr. Seyde,

Fleischermitte, Gröba.

Suche für 1. ab 15. Febr.

junges, fröhliches

Stubenmädchen.

Räubertrümpfe sind erforderl.

Dr. v. Goldammer.

Reitst. Gewerkschaft.

Volt. Staatsch.

Trockenes, klof.

Brennholz

in Scheiten und Stollen

Sehr befehliges

Hartbrennholz

(Birke, Eiche, Buche)

liefern billigt auch olen-

fertig geölten

Robert Hausswald & So.

Gernruf 181.

Capitol Riesa

Ab Freitag bis Sonntag:
Der schönste Film des Jahres; das Zeugnis aller Geschichten



MEISTER-FILM

Gutes und Schönes von der schönen Donau.

Vorführungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 4, 6, 8 und 10 Uhr.

U.T. Goethestr. 102

Ab heute Donnerstag bis Sonntag:



Wer das Scheiden hat, erfunden

Das Schicksal einer schönen Frau, ein Film der jungen Vergangenheit von Heimat, fremden Ländern und Heimweh.

Im bunten Teil:

Steiter der Nacht

5 Uhr aus dem wilben Welt.

Zentralheater Gröba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag
der in seiner Art einzig dastehende Sitten- und Gelehrtenfilm:

Das Mädchen aus Frisco

Nach einer Novelle von Karl Sudor, dem Verfasser der „Dame der Welt“.

Im bunten Teil:
Das Mädchen aus Frisco

Im bunten Teil:

Die Rüdenräuber von Romas

Eine spann. u. heitere

Uhr. aus Wildwest.

Vorführungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Sonntag ab 1/2 bis 5 Uhr große Kindervorstellung.

Wegen Aufgabe

dieses Artikels verkaufe ich sämtl. Kleiderstoffe

zu und unter Einkaufspreis

Alwin Blanke



Ab 17. bis 20. Januar 1929 einzigartig
ein Geschenk für Sie!

Werbungserfolg ausgeschlossen!

Der Film, der die ganze Welt fasziniert!

„Brand in Kasan“.

Der große russische Film bei Maxima-Maxim.

große berühmte Stars tauschen sich mit der Größe des Werkes.

Kommen — Sehen — Staunen!

Donnerstag und Sonnabend

frühe

Martin. Heringe
Gäß 28 Uhr.

Erich Wunder
Schulstraße 18. Tel. 910.

Villige Brätheringe
4 Uhr. Doce
18 bis 20 Uhr. Inhalt
nur 2,10 Uhr.

Paul Pfeifer
Hauptstr. 98. Hauptstr. 98

Schott.-Festberinge
mit Milch und Roggen
4 Uhr 50 Uhr.

Wettbüdlinne
5 Uhr. Rote 1,80 Uhr.

Mittelb. b. Rabatt-Spar.

Willy. Gutmann,
Hauptstr. 22.

Freitag früh

ff. Seefisch

frisch auf Eis.

Ernst Schäfer Nach.

Grillwurstschnitte Nach

Hagen

im Fell, gestreift, gepölt

getrocknet.

Heinrich

die leichten

fette Kochhäuber

Taschen

lebende Kartoffeln,

lebende Schlesie

frische Seeße

grüne Heringe

empfiehlt

Clemens Bürger

an einem

Privat-Hinterhof. In Großs

Stücken und einige kleinere

Herren teilnehmen.

am Freitag im Tagebl. Riesa.

Morgen Freitag

Görlachtell.

22. August, 23. August

Schweine-

schnischen.

1/2 Uhr

Wollfleisch.

Görlachm.

24. August

Wollfleisch.

1/2 Uhr

Bermischtes.

Gelungene Flucht dreier Fremdenlegionärs. Der Hamburger „Poliur“, aus Angst kommend, landete in Süßes bei Fremdenlegionärs, einen Offizier, einen Engländer und einen Rundnare. Die Legionäre waren am 12. Dezember 1928 von ihrem Truppenteil in Süßes bei Süßes degradiert und in Angst an Bord des Dampfers geflohen. Sie erhielten keine Unterstützung, damit sie sich zu ihren zuständigen Konkursbehörden begeben könnten.

Stromame Straßen in alter Zeit. Als der Durchzug von Brandenburg im Jahre 1857 die Lande Bauernburg und Güter von Polen zum Leben erwachten, stand er dort eine merkwürdige Gefangenstellung zum Schutz der Bienenwirtschaft vor. Diese enthielt einige Straßen, die selbst für die damalige gewiss nicht allzu milde Zeit von ganz besonderer Grausamkeit waren. Die Regelungen waren am 12. Dezember 1928 von ihrem Truppenteil in Süßes bei Süßes degradiert und in Angst an Bord des Dampfers geflohen. Sie erhielten keine Unterstützung, damit sie sich zu ihren zuständigen Konkursbehörden begeben könnten.

Die Kassia am Schlesischen Bahnhof in Berlin. Wie der Berliner Polizeipräsident über das Ergebnis der gestrigen Kassia in der Umgebung des Schlesischen Bahnhofs in Berlin mitteilte, wurden etwa 200 Personen, die sich entweder gar nicht oder nur ungenügend ausweisen konnten, zum Polizeipräsidium gebracht. Unter diesen Zwangsgestellten befanden sich 12 von der Polizei seit längerer Zeit gesuchte Personen. Die übrigen Anfangsgestellten wurden nach Feststellung ihrer Verhältnisse im Bause der Nacht wieder entlassen.

Einschleischer Massenbetreuer. Der Hypotheken- und Vermittlungsschwund Hugo Kappe ist gestern in das Gerichtsgefängnis überführt worden. Bis jetzt konnten ihm über 100 verdeckte Betrügerinnen mehr als 12 vollenkte Betrügerinnen und 10 Urkundenfälschungen nachgewiesen werden. Der Schwund trat in Sachsen unter dem Namen Heinz Schoppert auf.

Großfeuer in Altona. In einer Buchbindereiwerkstatt in der Winterstraße brach am gestrigen Mittwoch Feuer aus, das sich in ganz kurzer Zeit über das ganze Dachgeschoss des mehrstöckigen Fabrikgebäudes verbreitete und auch das obere Stockwerk ergaute. Die Betriebe in diesem Stockwerk, ein Buchverlag und eine Drogenhandlung, haben durch Wasser und Feuer großen Materialschaden erlitten, der auf weit über 100.000 Mark geschätzt wird. Die herbeigehende Wehr ging dem Feuer mit Schlauchleitungen zur Hilfe. Bei den Löscharbeiten haben zwei Feuerwehrleute leichtere Verletzungen davongetragen.

Verschlungene Schicksalswege.

Roman von A. J. Mordmann.
Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW 6.
20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ah — mich — davon ist nicht die Rede,“ versetzte François betrübt. „Könnte ich mit meinem Herzblut und mit meinem Fleisch, mit meinen Schinen und Knochen Ihren Verlust ersetzen, ich würde sagen: Nehmt, nehmt, nehmt! Aber es gibt nichts, das wissen Sie ja — es liegt alles auf dem Boden des Meeres!“ — er fing an, unverständlich zu murksen.

Barnow war in peinlicher Verlegenheit; er hätte gern noch mehr gehört, aber andererseits hielt er es für unspektakulär, den Jungen auszuhorchen.

„Hören Sie!“ sprach François plötzlich wieder lauter, indem er Barnow, der sich abwenden wollte, durch eine bittende Gebärde festhielt. „Mein Bruder ist arm, ganz arm — er kann Ihnen nichts geben — wirklich nichts. Oh, ich beschwöre Sie, schonen Sie ihn — aber mich brauchen Sie nicht zu schonen — nehmen Sie mich und lassen Sie mich als Tagelöhner auf Ihren Feldern arbeiten — ich verlange keinen Lohn — auch kein Essen und Trinken, ich finde schon, was für mich ausreicht — aber lassen Sie Anatole in Frieden!“

Barnow war tief bewegt.

„Ich verzichtete Sie bei meiner Selbstfertigkeit,“ beteuerte er, „weder der Marquis noch ich haben irgend welche feindliche Gefinnungen gegen Sie oder Ihren Bruder — im Gegenteil, nur Gutes beobachtigen wir. Leben Sie wohl!“

Er gab François die Hand und erwischte dessen zähneklappernde hilflose und liehende Hände mit ermutigendem Wöchlein.

Als er ging, hörte er, wie der Juge schmerzhafte Atmung.

Währenddessen hatte François im entzückten Gespräch Teile des Zimmers ein leises Gespräch mit Anatole — dessen Bruder geführt. Nun kam es vor, als sei dieser eigentlich zufriedener als früher, und er äußerte sich entsprechend gegen Herrn Dessoudre.

Anatole bestätigte seine Wahrnehmung und sagte:

„Mein Bruder füllt uns schon seit einiger Zeit durch sein verändertes Leben auf. Wir helfen es für ein gutes Zeichen und fragten darüber unseren Arzt, Dr. Bottilard. Aber leider erhielten wir von dem einen sehr niederschlagenden Gesicht. Die gesetzte gesellige Regelmäßigkeit ist vielmehr ein Zeichen, daß es mit ihm zu Ende geht. Nun, es ist für ihn ja eine Erkrankung.“

„Ich diente es mir auch für die Umgebung entzückend, einen Mann bei sich zu haben, der in vollster geistiger Stärke dabeibegleitet.“

„Es ist nicht erfreulich, aber wir hatten uns darauf gewöhnt. Mein Bruder ist sehr harmlos und hat uns niemals die geringste Unbequemlichkeit bereitet. Sein Scheiden steht doch eine Wunde — nun es muß alles ertragen werden. Der Arzt behauptet, es wäre sogar möglich, daß François kurz vor seinem Tode den vollen Geistraub seines Verunsicherung widerstrengen könnte.“

„Wie merkwürdig! Und wie entzückend! Denken Sie sich nur: für lange Zeit zu vollem Gewichtsein zu kommen, nur um inne zu werden, daß man lange Jahre seines Lebens wie das Vieh auf dem Felde zieht hat. Das ist furchtbar!“

Die Hamburger Phosgen-Geschädigten klagen weiter. Der neue Termin im Prozeß der Phosgen-Geschädigten gegen den Hamburger Staat endete mit der Ablehnung der von den Geschädigten beantragten einstweiligen Verfügung auf sofortige teilweise Entschädigungs-Befreiungen an besonders schwer betroffene Geschädigte. Das Gericht sah auch die neuen Darlegungen als nicht hinreichend für einen solchen Anspruch an. Rechtsanwalt Dr. Lewin hat als Vertreter der Geschädigten gegen diesen Schluß Beschwerde erhoben, so doch die Angelegenheit das Oberlandesgericht beschäftigen wird. Am 22. Januar wird über die Ernennung eines Sachverständigen entschieden.

Ein altes Rezept gegen Grippe. Die Grippe, die augenblicklich Amerika und Deutschland heimsucht, ist aus auch in England aufgetaucht. Die englischen Ärzte ersuchen das Publikum, unter anderem den Ausdruck von Küsse noch Möglichkeit für eine bestimmte Dauer einzustellen. Diese Auforderung ist gar nicht so neu, vielleicht ebenso alt wie die Krankheit, gegen die man schon vor vielen Jahren andere Mittel fand. Im Jahre 1765 berichtete mehrere Monate lang eine sehr heftige Grippe in Frankreich, besonders in Paris. Ihre Anfangserscheinungen waren Husten und starker Kopfschmerz, ein Fieber stellte sich ein, dann fanden die verschiedenen Komplikationen hinz. Viele Menschen wurden von der Krankheit betroffen. Der Graf von Tressen, der seine militärische Laufbahn mit dem Rang eines Marsalls beendet hatte, rief sich einen Ruf durch eine nach seinem Meinung sehr wirksame Mittel gegen diese Grippekrankungen. Das Rezept hatte diesen Wortlaut: Machen Sie Kreisläufe, halten Sie Hals, vergessen Sie, daß Sie auch noch den leichten Funken von Geist dessen, bewegen Sie sich mit der Bergsteiger im Juragebirge, lassen Sie ihr Blut so ordentlich zirkulieren, trinken Sie ein mildes Getränk und bewirken Sie einen verstärkten Schweißausbruch. Die Melancholie lädt das Blut stören. Alles das wird verschwinden und die Funktionen ihres Körpers werden sich neu beleben, wie der Mechanismus eines alten, verrosteten Uhrwerkes. Wieviel Grippekrank nach Befolgung dieses gutgemeinten Ratschlags des Marsalls Grafen Tressen geheilen sind, davon verlautet in der Chronik nichts.

qu. Woher stammen unsere Unglücksfälle? Ein tiefgewurzelter Überglauke knüpft sich an die Zahl 13. Die Zahl 13 ist immer noch ihren verhängnisvollen Zauber auf die „aufgelösten“ Menschen unseres Zeitalters aus. Ein Beweis dafür ist z. B. daß viele Menschen nicht in einem Hause mit der Zahl 13 wohnen wollen. So war erst höchstens wieder zu lesen, daß der Londoner Stadtverwaltung alljährlich Anträge von Hausbesitzern zugehen, die Nummer 13 ihres Hauses in 12 a umwandeln zu dürfen. In den Seebädern wird die verhängnisvolle Siffer bei der Numerierung der Räumen sorgfältig übergangen. Und wenn ein Gastgeber zwölflig 13 Personen eingeladen hat, dann sucht er schnell noch einen 14. Teilnehmer aufzutreiben, wofür es sogar bestimmte Institute gibt, die einen solchen zur Verfügung stellen. Der Glaube an die Unglücksbringende 13 hat so überhand genommen, daß viele Menschen ein Hotelzimmer Nummer 13 zurückweisen und am 13. d. J. keinerzimmer Nummer 13 zurückweisen und am 13. d. J.

leinen wichtigen Geschäftshandlungen vornehmen. Selbst Behörden berücksichtigen diesen Überglauken. Man wird in einem Krankenhaus vergeblich die Station 13 suchen, weil 98 Prozent der Patienten nicht hineinzubringen wären. Weiters gerade die Zahl 13 einen solchen verhängnisvollen Ruf erhalten hat, ist eine Frage, über die man sich seit langem den Kopf zerbricht. Ein englischer Ethnologe versucht eine neue Antwort zu geben. Er meint, daß man zum Verständnis dieses Überglaukens bis in vorgeschichtliche Zeiten zurückgehen müsse. „Behaute Menschen begannen an ihren Fingern bis 10 zu zählen, schreibt er.“ Dann kam ein vorgeschichtliches Genie auf den Gedanken, daß man durch die Daumen auch noch zwei weitere Zahlen bestimmen könne. Über über diese Feststellung kam das Gedächtnis des Neanderthalers nicht hinaus und so besteht die folgende Zahl die 13, einen geheimnisvollen und dunklen Sinn: es war mit ihr ein Geist des Unglücks und Unheils verbunden.“ Diese etwas läbige Begleitung der Unglückszahl wird nur durch ein reiches volkstümliches Material unterstellt. Die meisten primitiven Völker können eigentlich, wie schon Schopenhauer hervorgehoben hat, nur bis 10 zählen, weil die Finger der beiden Hände nicht weiter reichen und so hat bei vielen wilden Völkern die 11 eine Unglücksbedeutung. Wenn man sich auch Mühe gibt, die heutige Welt aufzuhören, wenn man die Überglaukigen verstoxt, man wird sie doch nicht befreien. Und das Seltsame ist, daß selbst die, die sich angeblich durch die Unglückszahl nicht einschüchtern lassen, im Grunde ihres Herzens bangen, denn so sicher scheint doch niemand zu sein, daß der Überglauke eben nur eine Einbildung ohne jeden Hintergrund ist. Und wenn noch Jahrzehnte darüber vorgehen, die Zahl 13 wird als Unglückszahl bestehen bleiben. Ja, man hat sogar in letzter Zeit festgestellt, daß die modernen Menschen der Wohlstand mehr zugefügt, als unsere Vorfahren, die mit ihrem Überglauken so verschrien sind. Wir wissen ja aus vielen Vorgängen der letzten Tage, zu welchem Dumbug gerade die sogenannten gebildeten Klassen neigen.

Verhaftung einer Bande von jugendlichen Verbrechern. In der Nacht wurde in Lübeck eine aus 7 Kindern im Alter von 11 bis 15 Jahren bestehende Verbrecherbande, die schon seit langem in Lübeck und Umgebung ihr Unwesen trieb, unschädlich gemacht. Die jugendlichen Verbrecher haben eine Reihe ungewöhnlich verwegener durch geführte Eindrücke und Tiefstöße verübt.

110 Zeugen im „Immertor“-Prozeß. Die Überprüfung der Hauptverhandlung gegen die an den Krawallen in der Breslauer Straße beteiligten acht Immertorleute steht, wie das „B. T.“ erklärt, auf bisher nicht übersehbare Schwierigkeiten, so daß mit dem Prozeß erst Anfang Februar gerechnet werden darf. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltshofrat Zimmermann, hat die Ladung von allein 30 Zeugen beantragt, und zwar lediglich 14 Teilnehmer aufzutreiben, wofür es sogar bestimmte Institute gibt, die einen solchen zur Verfügung stellen. Der Glaube an die Unglücksbringende 13 hat so überhand genommen, daß viele Menschen ein Hotelzimmer Nummer 13 zurückweisen und am 13. d. J.

Die beiden Freunde verabschiedeten sich, froh einer Höflichkeit zu entkommen, über die die düsteren Hitze des Mangels, der Krankheit und des Wahnsinns zusammenhingen. Es war erstaunlich, daß Josephine unter diesen trübeligen Verhältnissen noch nicht alle jugendliche Spannkraft und Freude am Leben verloren hatte.

Zur verabredeten Zeit stellte sich am anderen Vor-

mittag Herr Anatole Dessoudre ein. Er mußte mit den beiden Deutschen frühstücken, dann trugen sie ihr Anliegen vor.

Anfangs hörte Dessoudre mit höflicher aber gleichgültiger Aufmerksamkeit zu; bald jedoch geriet er in leidenschaftliche Spannung. Seine Hände trompten sich in einander, und seine Erregung machte sich in den wiederholten Ausdrücken: „Mein Gott! Mein Gott! Ist es möglich!“ hörte. Als Barnow den letzten Teil seines Berichts abgeschlossen hatte, sprangte Dessoudre, seiner selbst nicht mächtig, auf die Knie und rief pathetisch:

„O mein Gott, du bist gerecht! Du züchtigst den Rätselkäfer und lädst den Gerechten nicht verbergen!“

Dann wieder aufspringend, schritt er, die Anwesenheit der Fremden gar nicht beachtend, mit stürmendem, lautem Tritzen im Zimmer auf und ab, indem er die Lippen wie im Selbstgespräch bewegte und nur hin und wieder einen unartikulierten Satz aussetzte.

Barnow und Friedrichsen hielten es für das Beste, ihn nicht zu fördern und seine Aufregung, die ihnen vollkommen destruktiv war, auszutreten zu lassen. Allmählich wurde er auch ruhiger, endlich ließ er sich erschöpft auf einen Stuhl nieder, verdarrt, um sich zu sammeln, das Gesicht in beide Hände und verharrte einige Zeit in dieser Stellung. Als er den beiden Freunden sein Antlitz wieder zuwandte, sah man ihm die eben erlebte Misserfolgung seines ganzen Wesens nicht mehr an. Auch seine Stimme klang ruhig, als er sagte:

„Verzeihen Sie, meine Herren, daß ich mich so sonderbar benehme. Wenn man das Gefühl hat, als ob ringum die Erde wär, so denkt man nicht an die Geschichten des guten Geschmacks. Wer nun ist es vorbei. Sie haben mir das Ende einer Kette ins Haus gebracht, wou ich den Anfang dessen in dem unveränderlichen Geheimnis meines Lebens. Ich bin schuldig, es Ihnen zu erzählen, wenn es Sie interessiert.“

„Wir würden es Ihnen gern ersparen,“ erwiderte Barnow, „wenn es angeht. Wer Sie begreifen, daß wir über jenes Geld nicht verfügen können, ohne im Gefuge aller Tathaken zu sein.“

„Selbstverständlich. Also hören Sie. Sie wissen ja, welcher Art die Geschäfte waren, die mein Bruder und ich betrieben. Im Jahre 1868 und 49 hatten wir eine schwere Krise durchzumachen, die unsere Firma fast mitnahm, aber doch nicht in dem Grade erschütterte, wie man in der Folgezeit allgemein angenommen hat. Unsere Verluste waren allerdings sehr groß, und wir stimmten erst wieder an, als in Spanien eine Partei aus Kuban kam, von der wir hofften durften, daß sie gewissen Aufschluß von uns geben würden.“

Mein Bruder François ist des Spanischen kundig, er unterschreibt es daher, diese Anfrage am Rande des Hofs persönlich zu vertreten. Seine Berichte von dort lauteten günstig, und wir gaben uns der Hoffnung hin, daß alles wieder gut werden würde, als uns ein furchtbare Schlag traf. Mein Bruder verschwand. Mit ihm verschwanden die Papiere, auf die wir unsere Forderungen begründeten. Späteren Erforschungen hatten das Ergebnis, daß sie nie vorgetragen worden waren. Wir be-

griffen nicht, was meinen Bruder zu seinen falschen Berichten veranlaßt haben könnte, und vermuteten längere Zeit, er müsse geistesverwirrt gewesen sein und sich in diesem Zustande ein Leids angetan haben. Wie dem auch möglicht, unsere Forderungen waren mit einem Schlag wertlos geworden. Über das Schlimmste sollte noch kommen.

Ein halbes Jahr später meldete sich bei uns ein Marquis de Belez-Rubis und legte uns jene Papiere mit einer von François Ramond der Firma unterschriebenen Bescheinigung vor, worin Gebüder Dessoudre erklärt, darauf 275.000 Franken bar erhalten zu haben, und sich verpflichteten, sie jederzeit gegen dieselbe Summe wieder einzulösen. Der traurige Zusammenhang der Dinge war, daß der Marquis jene Summe auf die Papiere, die den vierfachen Wert darstellen, in Gold und Diamanten hergestellt hatte, weil er hoffte, durch seine Bindungen mit maßgebenden Persönlichkeiten ihre Honorierung durchzusetzen zu können. Mein Bruder brauchte dieses Geld — Sie wissen ja, wo zu — und war gewissenlos genug, unter Eigentum auf diese schimpfliche Weise zu vergleudern. Einen Teil des Geldes für die verpfändeten Papiere mußte Belez-Rubis, da er nicht im Besitz so großer Verdorrtheit war, in Diamanten hergeben, wodurch sich in seiner Familie aus früheren Tagen des Glanzes eine große Anzahl erhalten hatte.

Die Hoffnung des Marquis, eine Entlösung jener Papiere zu erlangen, schlug fehl, weil die uns freundliche Regierung nur eine kurze Lebensdauer hatte und dann für immer vom Schuppen verschwand. Der Marquis benutzte nun die Mausel, um wieder zu seinem Gelde zu kommen.

„Ich finde, daß der Marquis nicht sehr nobel gehandelt hat,“ bemerkte hier Barnow. „Indem er die Dokumente um den vierten Teil ihres Wertes anfaßte, übernahm er damit doch eigentlich das Risiko für den möglicherweise eintretenden Verlust. Er konnte, wenn alles gut ging, 400 Prozent, d. h. in diesem Falle dreiviertel Millionen verdienen. Solche Geschäfte macht man nicht, ohne eine Gegenleistung in Übernahme eines Risikos zu geben, das um so größer sein sollte, je größer der unter Umständen zu erwartende Gewinn ist. So machte er ein Weißwäß, wobei alle Vorteile auf seiner Seite waren, alle Verluste auf der Jürgen.“

„Sie würden recht haben, wenn die Sache nicht doch etwas anders zusammenhinge,“ entgegnete Dessoudre. „Der Marquis hat ganz korrekt gehandelt. In dem Fonds meines Bruders war ausdrücklich vermerkt, daß im Falle der Wiedergewinnung der über eine Million bezogenen Summe der Marquis außer dem von ihm vorgestellten Kapital nur Anspruch auf eine Kommission von fünf Prozent des Restes haben sollte.“

Barnow war noch immer nicht ganz befriedigt.

„Wie nun, wenn der Marquis die Summe einzog und Ihnen davon keine Kenntnis gab?“ sagte er. „Sie hätten ja von ihm nichts in der Hand.“

„Ich nicht, aber mein Bruder. Es war nicht die Schuld des Marquis, daß dies von ihm unterschriebene Dokument in den Händen meines Bruders blieb und dort verloren ging. Aber ich muß, um dem Spanier gerecht zu werden, noch eins bemerken. Der Charakter des Geschäftes, ich meine, sein eigentlicher Charakter, war in den Quittungen verschleiert. Es handelt sich gar nicht um eine Verständigung, denn der Marquis machte keine Bedingungen. Die Sache war vielmehr die, daß Herr de Belez-Rubis die mehr oder minder geistige Stellung des

2000 Ausbrüche des Krakatau in 24 Stunden. Telegraphische Meldungen aus Batavia zufolge, befindet sich der Inselvulkan Krakatau seit mehreren Tagen wieder in sehr lebhafter Tätigkeit. Während der letzten 24 Stunden wurden nicht weniger als 2500 Ausbrüche gezählt, von denen der stärkste eine Höhe von 120 Metern erreichte. Ferner wurden 258 unterseeische Ausbrüche und 68 Wassersfontänen registriert.

Explosion in Brüssel. — Zwei Tote. Beim Aufschlagen eines Ovens verlor eine Arbeiterin eine Explosion in einer Pumpenmechanik. Sechs Arbeiter wurden schwer verletzt, zwei vollständig verbrannt.

Die Katastrophe des holländischen Retungsschiffes. Wie aus Hoek van Holland gemeldet wird, traf von dem gestern vormittag südlich von Hoek van Holland gestrandeten lettischen Dampfer "Balta" heute nachmittag gegen 2 Uhr die funktetelegraphische Nachricht ein, daß das Motorrettungsschiff "Prinz der Niederlande", daß, wie gemeldet, auf die Hilfseile der "Balta" ausgelaufen war, in der Nähe des Dampfers umgeschlagen sei, daß es aber der "Balta" infolge des hohen Wellenganges unmöglich sei, ein Boot zur Hilfeleistung auszufeuern. Daraufhin wurde von Stellendam ein Rettungsboot abgeschafft, das später berichtete, daß man das verunlückte Rettungsschiff mit dem Riel nach oben treibend gefunden habe und daß von der Besatzung jede Sorg fiele. Über das Schicksal der "Balta" läßt sich zur Zeit nichts Genaueres sagen. Zwei Schleppdampfer versuchten, trotz der beständigen Brandung, den Dampfer von der Seeseite aus zu erreichen.

Zum Frauenmord in Krefeld. — Der mutmaßliche Täter verhaftet. Unter dem dringenden Verdacht, ihre Tante, die 20jährige Stenotypistin Wilhelmine Leppers, die, wie gemeldet, am Sonntag in ihrer Wohnung tot aufgefunden wurde, ermordet zu haben, wurde gestern die 20jährige Tochter des Bäckermeisters Max Leppers in Düsseldorf genommen. Es hat sich eine Reihe schwerwiegender Verdachtsgründe gegen die festgenommene ergeben. Auch haben sich fünf Zeugen gemeldet, die befunden, die Beschuldigte entgegen ihrer Angabe, sie habe am Sonntag nachmittag das elterliche Haus nicht verlassen, auf der Straße gesehen und mit ihr gesprochen zu haben. Das Opfer, dem 14 bis 16 Messerstiche beigebracht worden waren, ist erstickt worden.

Ein schwäbischer Heizer wegen Sittlichkeitsverbrechen an einem deutschen Mädchen verurteilt. Vor dem Danziger Schöffengericht wurde gestern gegen den 24jährigen schwäbischen Heizer Riss Kühn verhandelt, der in der Nacht vom 23. zum 24. August vorläufig die 20jährige Arbeiterin Pauline Pauli aus Danzig in Reinhardsbrücke erdrückt hatte, nachdem er sich vorher an dem Mädchen unstillisch vergangen hatte. Der Angeklagte wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, unter Anerkennung der erlittenen 4 monatigen Untersuchungshaft.

Die Münchener Kreditkassenfälligkeit verurteilt. Vor dem Prozeß gegen die Münchener Kreditkassen, die Italiener Milani und Marchesini, fällt das erweiterte Schöffengericht folgendes Urteil: Milani drei Jahre Haftzettel wegen Urtundensbildung und Betrug, Marchesini sieben Monate Gefängnis wegen Begünstigung. 5 Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Milani und Marchesini sind die Hörer einer internationalen Gaunerbande, die in großer Weise über die Konti-

nente hinweg Kreditkassenschänden betrieben hat. In Europa operierten sie in Amsterdam, Marokko und Münzen. Hier sind ihnen gelungen, die Mittels der Deutschen Bank um 20000 Mark und die der Dresdner Bank um 12000 Mark zu rauben.

Au dem Schauspiel auf Gut Friedrichshöhe. Zu der Eintragsfeier auf Gut Friedrichshöhe bei Reumünster, ist noch zu melden, daß die Freunde getrennt voneinander lebten. Mitmeister von Esmarch hatte vor einigen Wochen das Gut Friedrichshöhe übernommen, während seine Ehefrau in Reumünster wohnte. Nach Aussage der Frau von Esmarch hatte er angeblich Besitzungen unterhalten durch die das ehemalige Vermögen herbeigeführt worden sei.

Kavalier-Vereinbarung mit Einbrechern. Durch einen verwegenen Einbruch waren aus einem Hamburger Juwelengeschäft in den Alsterarkaden Schmuckstücke im Wert von 28000 Mark gestohlen worden. In einem höchst gehaltenen Beutungserker, in dem die "herrlichen Einbrecher" zu ihrem Erfolg beigewünscht wurden, rückte der Inhaber des Geschäftes die Bitte an sie, sich auf Verhandlungen einzulassen; man würde die Ware an einem neutralen Orte für einen Preis ausstatten, den sein anderer bezahlen würde. Die Polizei sollte nicht benachrichtigt werden. Tatsächlich rissen die Einbrecher telefonisch an und vereinbarten die bekannte Summe gegen Rückgabe sämtlicher gestohlenen Stücke. Zu diesem Zweck sollte der Inhaber des Geschäfts allein im Stadtteil erscheinen. Am verabredeten Orte stellten sich, nach einem Bericht des Hamburger Fremdenblatts, nämlich zwei Herren ein, die, wie der Juwelier beobachten konnte, für alle Fälle für Rückbedeckung gejagt hatten. Als die Einbrecher zuerst das Geld für die Ware verlangten, adhöre ihnen der Juwelier an der Tasche die Scheine vor. Sie prüften deren Echtheit und holten darauf die gestohlenen Stücke, die einzeln in Zigarettentütchen gewickelt waren, herbei. Dabei stellte sich heraus, daß einige Sachen fehlten. Diese sollen nachgeliefert werden. Aber der Kostoblate ließ es sich nicht nehmen, den entwischenden Prozenten des Wertes von der Beute abzuzeichnen, was als Korsett von der Gegenseite genehmigt wurde. Bei der Verabredung bemerkten die Verbrecher: Wir freuen uns doch, daß die Kriminalpolizei keine Belohnung kriegt.

Ein englischer Riesendampfer durch Sturzwelle beschädigt. Wie der Kapitän des gestern in New York eingetroffenen White Star-Dampfers "Majestic", des früheren deutschen Dampfers "Bismarck", berichtet, erging sich am Montag nachmittag, als sich das Schiff etwa 1500 Kilometer östlich der amerikanischen Küste befand, eine gewaltige Sturzwelle über den Bug des Dampfers. Durch das hereinbrechende Wasser wurde ein Ton gerichtet, während mehrere Mitglieder der Mannschaft Verlebungen erlitten. Eine Anzahl von Stahlketten wurden eingedrückt, so daß das Wasser verschließbare Räume des Schiffes überströmte. Ein Teil der Ladung wurde schwer beschädigt, die Post vollständig durchwühlte. 289 Passagiere der 3. Klasse mußten in anderen Räumen untergebracht werden. Als der Dampfer gestern eintraf, war die Mannschaft immer noch damit beschäftigt, das Wasser tonnenweise aus dem Innern des Dampfers auszupumpen. Über die vorherige Wirkung der Sturzwelle wird noch folgendes berichtet: Die Welle riß große

Saderlams und Teufelstören mit sich fort und durchdrang den schwägernden Teich bei Horbecke. Ein Wallfisch wurde in dem Wasserfall, als er aus der Falle herausfuhr, von den Wallermassen gegen einen Stein geschleudert und war tot. Durch den Wasserfall waren acht Fische der Mannschaft in ihren Rößen im Horberghof eingeschlossen worden. Sie wußten in dem zwei Meter tiefen Wasser umherzuschwimmen, bis sie gerettet werden konnten. Die überstürzten Räume der 3. Klasse boten ein Bild völliger Verwüstung. Türen und Möbelstücke waren zerkrümmt und viele Stuhlhölzer verbogen. Die Mehrzahl der Passagiere kürzte an Deck. Einige von ihnen erklärten historische Anfälle, doch kam es zu keiner allgemeinen Panik. Auch einige Passagiere wurden durch die Trümmer in ihren Cabinen eingeschlossen und mußten mit Axteln befreit werden. Von den 1084 Passagieren, die die "Majestic" an Bord hatten, war etwa die Hälfte in der Horberghof verstaubt und völlig durchwühlt. Beamte der White Star-Linie erklärten, daß der Dampfer fahrplanmäßig am Freitag wieder abfahren werde und bis dahin die notwendigsten Ausbesserungen vorgenommen werden würden.

Ein kleines Pulvermagazin in die Luft gesprengt. Bei Velaro (Italien) lag ein kleines Privat-Pulvermagazin in die Luft, wobei eine Person getötet und drei verwundet wurden.

Ein falscher Reichstagsabschöpfer. Seit einiger Zeit erzielten Verschuldeten der Berliner Gesellschaft, namentlich Großindustrie und Berliner Bankiers Schreiber, die bald mit Dr. Stein (R. d. R.), bald mit Dr. Stolzenberg (R. d. R.) unterzeichnet waren, in denen sie aufgefordert wurden, Beiträge für die Sangenensfürsorge zu spenden. Die meisten kamen dieser Aufruf erfüllt noch und sandten an die angegebene Adresse, in ein vornehmes Hotel namhafte Summen. Später stellte sich dann der Schwund heraus, da es Reichstagsmitglied Dr. Stein oder Dr. Stolzenberg überwacht nicht gibt. Der von der Kriminalpolizei in einer Charlottenburger Pension ermittelte Schwundler ist ein 35-jähriger Schneider Wilhelm Meissig, der sich Briefbogen und Siegel des Reichstags auf noch ungesehene Weise angeeignet hat. Zur Verstärkung der Werbebriefe engagierte Meissig Stenotypistinnen, denen gegenüber er sich ebenfalls als Abgeordnete bezeichnete und die ihm ebenfalls auch in das Reichstagsgebäude begleiten mußten, wo er auf noch nicht ganz gefärbte Weise sich freien Eingang zu verschaffen wußte.

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

ziehen die Postanstalten die Beauftragter für Sicherung des "Briefes Tagblattes" im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 28. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verzögerung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der "Tagblatt"-Sicherung beim Wechselwesen zu rechnen ist.

Rallot und bedächtig hörten sie anbern bleien verrotenen Reden zu, in die sich seltsam widerspruchsvoll die dichterischen Ausdrücke und die momentan auftretenden Blüte der wiederkehrenden Vernunft vertraten. Alle waren froh, als jetzt der Wagen des Arztes vorfuhr.

Der erste forschende Blick auf François belehrte den Dr. Pointillard, was hier vorgehe.

"Ach, Herr Dessoivre," rief er, sofort auf ihn zutretend und ihn ohne Umstände zu seinem Sessel geleitend. "Sie sind ja auf dem Wege der Besserung. Das ist práctisch. Nun, leben wir uns die Geschichte einmal an."

François fügte sich ohne weiteres der ruhigen Autorität des Arztes, der ihn eingehend untersuchte. Dr. Pointillard zog ein Glacis herbei, das er mitgebracht hatte, und gab ihm von der stark duschten Flüssigkeit einen Schlüssel voll ein.

"So, das wird Ihre Herzen beruhigen," sagte er. "Und hier dies Rezept wird uns Fräulein Josephine sofort aus der Apotheke besorgen. Nut, mein Freund! Wenn ich wieder komme, wird es vorzüglich mit Ihnen aussehen."

Friedrichsen war unbemerkt hinausgeschlüpft und warnte draußen auf den Arzt, um sich nach dessen Meinung über François' Zustand zu erkundigen.

"Ich habe ihm ein Opiat gegeben," sagte Pointillard, "das ihm Schlafe und seinen Verwandten Ruhe verschafft wird. Zu reiten ist es nicht mehr. Das letztere Denken ist eine Begleiterscheinung der Agonie und ein sicherer Vorzeichen des Todes. Nach seinem Erwachen wird die Wiederkehr der Vernunft vermutlich noch stärker hervortreten, dann aber kann auch jeden Augenblick sein Ableben erwartet werden. Länger als vierundzwanzig Stunden lebt er unter keinen Umständen mehr."

Friedrichsen teilte Barnow und Anatole diesen Abspruch des Arztes mit. Sie sahen leise sprechend zusammen in jener ehrfurchtvollen Spannung, die immer das Ereignis des unheimlichen Gestorbenen erregt.

Unterhalb Stunden waren verstrichen, dann rührte sich François, und gleich darauf war er vollständig wach. Er sah sich verwundert um, fuhr sich mit der Hand über die Stirn und wollte sich ausrichten; aber der rauh verfallene Körper verlagerte ihm schon seine Dienste. Er erblickte Josephine und seinen Bruder und freute ihnen die Hände entgegen.

"Verzeiht," flammte er — verzehrt —

Josephine bedachte die Hand ihres Vaters mit Rüßen, Anatole legte mit einer von zurückgehaltenen Tränen verschleierten Stimme:

"Mein armer Bruder, du hast hart gebüßt — es ist wahrlich zur Genüge an die heimgesucht worden, was du an uns gesetzt hast. Und das Geld vom Marquis de Beleg-Studio hat sich wiedergefunden, daß du es nur weißt."

"Wiedergefunden?" Der Sterbende richtete sich mit einer letzten Anstrengung auf. "Wo?"

"Aus der Dogma-Boîte."

"Wunderbar." François schaute sich unruhig um und schien etwas zu suchen.

Barnow erriet seine Gedanken. Er bogen sich über den Kranken und lächelte ihm zu:

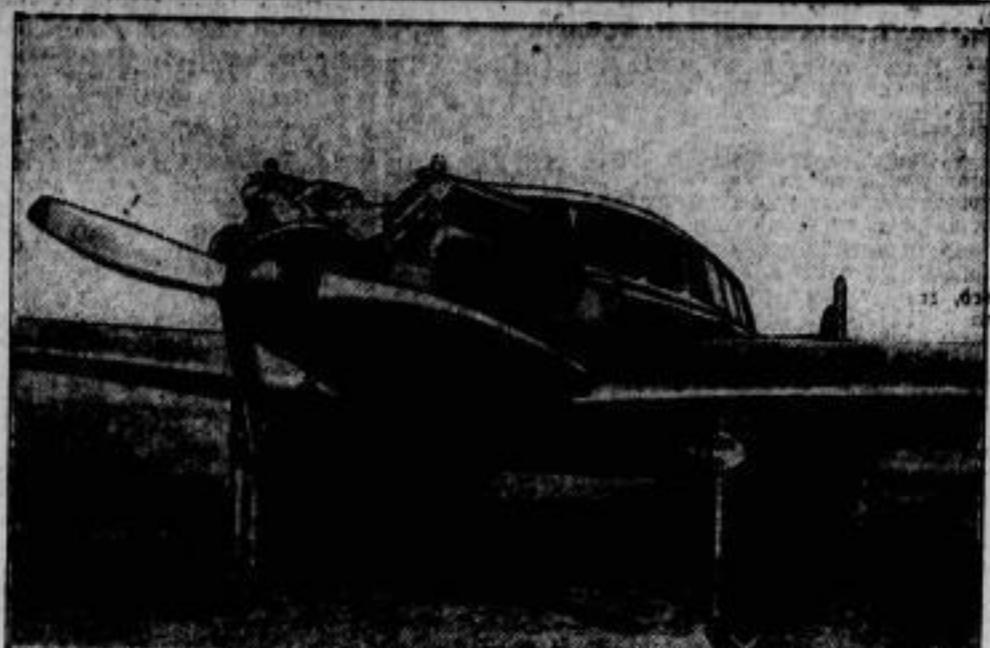
"Das Kind ist gerettet, es lebt in Hamburg und ist schön und tugendhaft wie ein Engel."

François schloß die Augen und senkte das Haupt wie zum Gebet, indem er die Hände falte. Als er sich mit einem tiefen Seufzer wieder aufrichtete, fragte ihn Anatole:

"Wie ist es, mein Bruder, sollen wir nach einem Priester schicken?"



Dem Hausegger abgeworfener Zahnkasten
wurden an den großen Flugwegen in bestimmten
Zwischenräumen derartige Behälter aufgestellt.



Neue Flugtechnik in Amerika.

Ein Stromlinien-Flugzeug,
das nach dem Prinzip des Rumpfleichten Tropfenautos
gebaut wurde und dank der Verminderung des Luftwider-
standes eine wesentlich gesteigerte Geschwindigkeit erreichen
soll.



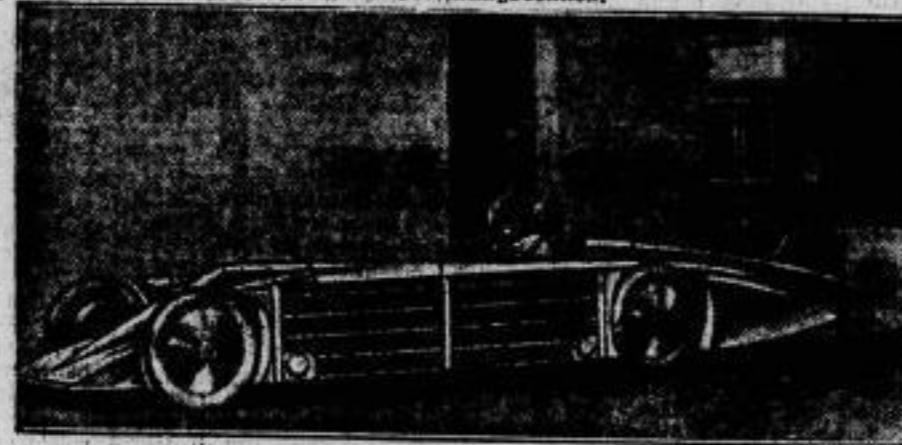
Moritz von Schwind 125. Geburtstag.
Am 21. Januar jährt sich der Geburtstag
Moritz von Schwinds, des polstümlichsten
deutschen Malers, zum 125. Male. In
seinen Bildern lebt die Poetie des deutschen
Märchens und die Romantik des Mittel-
alters. Seine Bilderfolgen zu „Rhein-
brücke“, „Die lieben Raben“ und „Die schöne
Melusine“ haben sich jedes deutsche Haus
erobert.



Rennen auf Schnee.
Der Rennverein Garmisch-Partenkirchen veranstaltete am
18. Januar die ersten diesjährigen Schlitten-, Galopp- und
Skiöringrennen, die auf der bekannten Bahn zwischen
Partenkirchen und Garmisch geläufigt wurden. — Wir zeigen
das Eröffnungsrennen.



Wilhelm Bruhn,
der bekannte Schriftsteller und Herausgeber
der „Wahrheit“ kann am 18. Januar den
60. Geburtstag feiern. Bruhn, der auch
Mitglied der Nationalversammlung war,
gehört dem Reichstag als Abgeordneter der
Deutschnationalen Volkspartei an.



**„Der goldene Pfeil“ — eine neue Waffe im Kampf um den
Weltrekord.**
Der englische Rennfahrer Major Segrave hat sich einen
Rennwagen von 1000 Verbleibskräften bauen lassen, mit dem
er Anfang Februar den Schnellgleits-Weltrekord für Eng-
land zu überreichen will. Der neue Wagen, dessen Bau
300.000 Pfund gekostet hat, wird „Goldener Pfeil“ heißen.



Marshall Foch im Sterben.
Marshall Foch, der Oberkommandierende
der alliierten Streitkräfte, dem für seine
siegreiche Beendigung des Weltkrieges in
Frankreich unbegrenzte Verehrung entgegen-
gebracht wird, ist an einem Herzleiden so
schwer erkrankt, daß mit seinem Übeln ge-
rechnet werden muß.



Nuß dem Meiste der Kunst.
Die größte Skulptur chinesischer Kunst
die je in Europa zu bewundern war, wurde
fürstlich in der Berliner Akademie der Künste
eröffnet. Hier wird die berühmte Künste
Chinas von ihrer Schönheit im zweiten
christlichen Jahrtausend bis zu ihrem vor-
läufigen Ende (um 1800) gezeigt. — Im
Bilde: „Eigende Bobbistation“ aus der Zeit
der Sung-Dynastie (961—1280).



**Das Unfassbare der Schönheit.
Die Niagarafälle im Winter.**
Die größten Wasserfälle der Welt, deren minütliche Ver-
stürzende Wassermenge auf 425.000 Kubikmeter geschätzt
wird, sind in Eis erstarrt.



Ozeanlieger Stöhl verunglückt.
Hauptmann Stöhl stürzte beim Stillen
bei Kreis 10 unglücklich, daß ihm die Saite
eines Ers ins Auge drang. Er hat sich zur
Behandlung nach Über begeben.

